

DAS HISTORISCHE SEMINAR DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Bericht 2006 – 2011



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

**Das Historische Seminar der
Universität Hamburg**

Bericht 2006–2011

Impressum

Verantwortlich: Prof. Dr. Ulrich Mücke, Sprecher des Fachbereichs Geschichte
der Universität Hamburg

Adresse: Geschäftszimmer des Historischen Seminars
Von-Melle-Park 6, R 904, 20146 Hamburg

Texte: Ulrich Mücke und namentlich genannte Autorinnen und Autoren

Redaktion: Christine Schatz

Graphiken: Stefanie Krüger, Christine Schatz

Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg

Druck: Print & Mail Allendeplatz 1, 20146 Hamburg

Auflage: 200

Hamburg 2012

Inhalt

Das Historische Seminar der Universität Hamburg.

Start ins zweite Jahrhundert 5

Die Arbeitsbereiche

Alte Geschichte 17

Mittelalterliche Geschichte 27

Deutsche Geschichte 39

Europäische Geschichte 52

Außereuropäische Geschichte 62

Anhang

Organigramm: Das Historische Seminar 73

Organigramm: Universitätsnahe Institute und Einrichtungen 74

Das Historische Seminar der Universität Hamburg Start ins zweite Jahrhundert

Im Wintersemester 2007/08 feierte das Historische Seminar der Universität Hamburg sein 100-jähriges Bestehen. Noch vor Gründung der Universität Hamburg im Jahr 1919 waren 1907 zwei Professuren für Geschichtswissenschaft eingerichtet worden. Seitdem existiert in Hamburg eine ununterbrochene Tradition der historischen Forschung und Lehre. Dieses Jubiläum war Anlass für zahlreiche Veranstaltungen im Wintersemester 2007/08 und im Sommersemester 2008, von denen hier nur die Ringvorlesung zu »100 Jahre Geschichtswissenschaft in Hamburg« und die Ausstellung zur Hamburger Geschichtswissenschaft genannt sein sollen. Die Plakate der Ausstellung bieten heute in den Fluren des Historischen Seminars im 9. Stock des Von-Melle-Parks 6 (Philosophenturm) jedem Gast einen anschaulichen Überblick über die Geschichte der Geschichtswissenschaft in Hamburg.

Am Beginn seines zweiten Jahrhunderts ist das Historische Seminar jünger und größer als jemals zuvor. Es gliedert sich weiterhin in fünf Arbeitsbereiche, welche zum einen die Epochen abdecken (Arbeitsbereiche Alte Geschichte und Mittelalterliche Geschichte) und zum anderen regionale Schwerpunkte darstellen (Arbeitsbereiche Deutsche Geschichte, Europäische Geschichte, Außereuropäische Geschichte). Zu diesen Arbeitsbereichen gehören insgesamt 16 Professuren und etwa 40 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, wobei ca. die Hälfte von ihnen nicht von der Universität Hamburg finanziert wird, sondern über Drittmittel. Es ist aber nicht nur die steigende Zahl von Nachwuchswissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlerinnen, welche das Seminar in den letzten Jahren vergrößert hat. Auch unter den Professoren und Professorinnen hat es zahlreiche Neuberufungen in allen Arbeitsbereichen, mit Ausnahme der Mittelalterlichen Geschichte, gegeben. Die Personalentwicklung des Seminars geht einher mit einem deutlichen Anstieg sowohl der Studierendenzahlen als auch der Drittmittel für die Forschung. Trotz aller Sparvorgaben durch die Politik und die Universität ist das Historische Seminar also gut in sein zweites Jahrhundert aufgebrochen.

PROFESSUREN, MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN

Dem Historischen Seminar sind 16 Professuren zugeordnet, die sich mit Ausnahme der Alten und der Deutschen Geschichte (2 bzw. 4 Professuren) gleichmäßig auf die fünf Arbeitsbereiche verteilen. Diese Professuren geben dem Seminar ein in Deutschland einmalig breites Profil. In Forschung und Lehre sind nicht nur alle Epochen mit mindestens zwei Professuren präsentiert, sondern die Europäische und Außereuropäische Geschichte werden am Historischen Seminar von Spezialisten für die entsprechenden europäischen und nicht-europäischen Regionen vertreten. Diese epochale und regionale Breite führt zu einer enormen Vielfalt der am Seminar erforschten und gelehrt Themen und gleichzeitig zu einer engen Vernetzung des Seminars in Deutschland, Europa und der Welt. Die Zahl der Professorinnen hat sich in den letzten Jahren leicht erhöht, wobei im Sommersemester 2011 ein Drittel der Professuren von Frauen besetzt war. Es steht zu hoffen, dass bei den anstehenden Berufungen sich dieser Anteil weiter erhöht.

Den 16 Professuren am Historischen Seminar steht die relativ kleine Zahl von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gegenüber, welche von der Universität Hamburg finanziert werden. Pro Professur gibt es weniger als zwei Mitarbeiterstellen. Bei den meisten von ihnen handelt es sich um Doktorandenstellen. Für die wissenschaftliche Ausbildung nach der Promotion stehen in Hamburg innerhalb der Geschichtswissenschaft fast keine Stellen zur Verfügung. Die geringe Zahl an Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs wird durch den großen Erfolg bei der Einwerbung von Drittmitteln kompensiert. Dadurch konnte der Anteil der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den letzten Jahren erhöht werden, was positive Effekte für die Forschung hat, Probleme in der Lehre aber nicht löst, da Drittmittelmitarbeiter und Drittmittelmitarbeiterinnen keine Lehrverpflichtung haben.

Professoren und Professorinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen¹

	Professuren			Wiss. Mitarbeiter/Innen			Lehrkräfte für besondere Aufgaben		
		m	w		m	w		m	w
Gesamt	16	11	5	21	8	13	2	1	1
Alte Geschichte	2	2	0	1	0	1		1	1
Mittelalter	3	3	0	2	1	1			
Deutsche Geschichte	4	2	2	9	3	6			
Europäische Geschichte	3	1	2	4	2	2			
Außereuropäische Geschichte	4	3	1	5	2	3			

Quelle: Historisches Seminar / Geschäftszimmer / Statistik Personal.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen durch Drittmittel finanziert²

	20	m 7	w 13
Gesamt			
Mittelalter	7	3	4
Deutsche Geschichte	3	–	3
Europäische Geschichte	5	3	2
Außereuropäische Geschichte (incl. Emmy-Noether-Programm)	5	1	4

Quelle: Geschäftszimmer des Historischen Seminars / Statistik Personal.

¹ Stand Sommersemester 2011. Bis auf zwei Mitarbeiter haben alle Wissenschaftlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 0,5-Stellen inne.

² Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen haben verschiedene Stellen (0,5, ganze und 0.65 Stellen) inne.

FORSCHUNG

Die am Historischen Seminar betriebene Forschung ist epochal, thematisch und geographisch so breit und vielfältig, dass sie sich nicht in wenigen Worten zusammenfassen lässt. Historische Forschung findet ihren Ausdruck zuallererst in Publikationen, wobei weiterhin Monographien und Aufsätze in Fachzeitschriften das Maß aller Dinge sind, auch wenn sie sich nicht so einfach wie Drittmittel oder Abschlüsse in internen oder externen Rankings wiedergeben lassen. Die Zahl der Promotionen am Historischen Seminar ist weiterhin mit durchschnittlich einer Promotion pro Professur und Jahr sehr hoch. Trotz zahlreicher Vakanz und einer Reihe von erstberufenen Professoren und Professorinnen gab es im Berichtszeitraum 75 Promotionen, wobei der Anteil von Doktorandinnen langsam aber kontinuierlich ansteigt. Von den fünf Habilitationen sind insbesondere jene von Angelika Epple und Susanne Lachenicht zu erwähnen, da sie kurz nach ihren Habilitationen auf W₃-Professuren in Bielefeld und Bayreuth berufen wurden.

Promotionen im Fachbereich Geschichte³

Semester	Promotionen ⁴ gesamt 75	m 41	w 34
WiSe 2006/07	8	5	3
SoSe 2007	9	5	4
WiSe 2007/08	5	4	1
SoSe 2008	7	3	4
WiSe 2008/09	6	3	3
SoSe 2009	12	6	6
WiSe 2009/10	5	3	2
SoSe 2010	8	6	2
WiSe 2010/11	7	3	4
SoSe 2011	8	3	5

Quelle: Fakultät für Geisteswissenschaften / Prüfungsabteilung Geschichte.

³ Stand Sommersemester 2011.

⁴ Statistisch gezählt wird der Abschluss mit der Disputation, Stichtag ist der Tag der Disputation. Abgeschlossen ist das Verfahren jedoch erst mit der Verleihung der Urkunde und Veröffentlichung der Dissertation. Für die vorliegende Aufzählung wurde der Tag der Disputation zugrunde gelegt.

Habilitationen⁵

Prüfungsjahr	Habilitationen gesamt 5	m 1	w 4
2007	–	–	–
2008	1		1
2009	1		1
2010	2	1	1
2011	1		1

Quelle: Fakultät für Geisteswissenschaften / Prüfungsabteilung Geschichte.

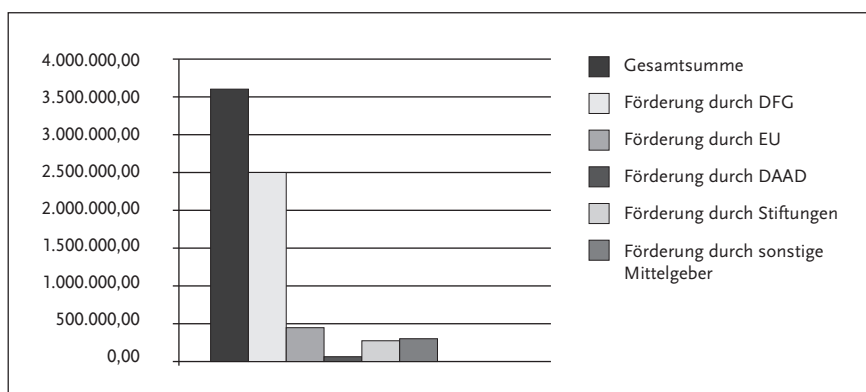
Die Zahl der Drittmittelprojekte hat sich im Berichtszeitraum deutlich vergrößert. Insgesamt wurden über 3,5 Millionen Euro Drittmittel eingeworben. Der überwiegende Teil dieser Mittel floss in Einzelprojekte. Als größere Forschungsprojekte seien hier die DFG-Emmy-Noether-Gruppe unter Leitung von Dr. Astrid Windus zum Thema »Text-Bild-Performanz. Wandel und Ambivalenz kultureller Ordnungen in kolonialen Kontaktzonen (Provincia de Charcas und Philippinen, 17.–18. Jahrhundert)«, der Prof. Hans-Werner Goetz vom European Research Council verliehene Advanced Grant zur Erforschung der »Wahrnehmung anderer Religionen im frühen und hohen Mittelalter« sowie das von Prof. Gabriele Clemens geleitete DFG-Projekt »Werben für Europa. Die mediale Konstruktion europäischer Identität durch Filme im Rahmen europäischer Öffentlichkeitsarbeit« genannt. Neben diesen Einzelprojekten sind Mitglieder des Historischen Seminars an verschiedenen Verbundprojekten durch Teilprojekte beteiligt, wie z. B. an der an der Freien Universität Berlin angesiedelten DFG-Forschergruppe »Selbstzeugnisse in transkultureller Perspektive« und an der DFG-Forschergruppe »Akteure der kulturellen Globalisierung«.

⁵ Stand Sommersemester 2011.

Eingeworbene Mittel im Berichtszeitraum⁶

Gesamtsumme	3.686.932,22 €
DFG	2.518.753,32 €
EU	483.333,30 €
DAAD	55.694,37 €
Stiftungen	312.652,94 €
sonstige Mittelgeber	316.498,29 €

Quelle: Referat 73: Drittmittel- und Beteiligungsmanagement, Controlling, Forschungsschiffe.



Eingeworbene Mittel pro Arbeitsbereich

Gesamtsumme	3.686.932,22 €
Alte Geschichte	62.025,00 €
Mittelalter	1.207.791,36 €
Deutsche Geschichte	747.237,03 €
Europäische Geschichte	453.122,24 €
Außereuropäische Geschichte	1.216.756,59 €

⁶ Stand Sommersemester 2011. Projekte, die vor dem Berichtszeitraum eingeworben und während des Berichtszeitraums beendet wurden sind in dem Bericht 2004–2006 erfasst; sie wurden hier nicht mehr in die Darstellung einbezogen.

Mit wissenschaftlichen Kolloquien und Vorlesungsreihen (z. B. der Vorlesungsreihe »Junge Hamburger Geschichtswissenschaft« oder den »Hamburger Vorträgen zu Genozid und Gewalt«) stellt das Historische Seminar regelmäßig neueste Forschungsergebnisse zur Diskussion. Mitglieder des Historischen Seminars sind darüber hinaus aktiv in internationalen und nationalen Fachverbänden tätig, unter anderem in den Leitungsgremien des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands, des Mediävisten-Verbandes sowie der Gesellschaft für Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung und im Hansischen Geschichtsverein. Viele Mitglieder sind an der Herausgabe nationaler und internationaler Reihen, Jahrbücher und Zeitschriften beteiligt und unterhalten durch Dozentenaustausch, gemeinsame Tagungen und Publikationen Kooperationen zu europäischen und außereuropäischen Universitäten und Forschungseinrichtungen.

LEHRE

Die Breite und Vielfalt des Historischen Seminars bieten zusammen mit den zahlreichen Forschungsprojekten an allen Professuren hervorragende Voraussetzungen für ein interessantes, abwechslungsreiches und forschungsnahes Studium. Das Historische Seminar ist weiterhin eines der beliebtesten Ziele für das Geschichtsstudium in Deutschland, was sicherlich daran liegt, dass sich Studierende hier nicht schon vor dem Studium auf eine Epoche oder eine Weltregion festlegen müssen, sondern in recht großer Freiheit verschiedene Gebiete kennenlernen können.

Die Zahl der Studierenden am Historischen Seminar hat sich in den letzten Jahren erhöht. Hier wirkten sich die Einführung des achtjährigen Gymnasium (mit einem »Doppeljahrgang« Wintersemester 2010 / 11), die Abschaffung der Wehrpflicht (mit einem männlichen »Doppeljahrgang« Wintersemester 2011 / 12) und schließlich die stetig steigende Zahl von Abiturienten in Hamburg aus. Die Studierendenzahlen lagen im Berichtszeitraum daher zwischen knapp 1.500 und gut 1.700, was nichts anderes bedeutet, als dass auf eine Professur ca. 100 Studierende kamen. Es ist offenkundig, was dieses Verhältnis für die Möglichkeiten individueller Betreuung bedeutet.

Studierendenzahlen im Berichtszeitraum⁷

	WiSe 2006/ 2007	SoSe 2007	WiSe 2007/ 2008	SoSe 2008	WiSe 2008/ 2009	SoSe 2009	WiSe 2009/ 2010	SoSe 2010	WiSe 2010/ 2011	SoSe 2011
Gesamt Fachbereich Geschichte	1545	1467	1579	1442	1683	1661	1722	1587	1728	1573
davon weiblich	787	753	818	744	865	863	898	830	906	816
in Prozent	50,9	51,3	51,8	51,6	51,4	52,0	52,1	52,3	52,4	51,9
davon Bildungs- ausländer ⁸	86	100	99	87	125	123	120	115	104	94
in Prozent	5,6	6,8	6,3	6,0	7,4	7,4	7,0	7,2	6,0	6,0
davon Beurlaubte	41	163	141	130	118	92	122	115	120	90

Quelle: Abteilung 1 – Universitätsentwicklung Referat 13 – Datenmanagement und Statistik.

	WiSe 2006/ 2007	SoSe 2007	WiSe 2007/ 2008	SoSe 2008	WiSe 2008/ 2009	SoSe 2009	WiSe 2009/ 2010	SoSe 2010	WiSe 2010/ 2011	SoSe 2011
Gesamt Fachbereich Geschichte	1545	1467	1579	1442	1683	1661	1722	1587	1728	1573
davon Geschichte als Hauptfach	637	533	520	466	551	510	531	473	532	479
davon Geschichte als Unterrichtsfach	804	700	723	644	682	668	687	621	694	599

Mittelalter-Studien als Nebenfach ⁹	3	7	23	19	36	32	26	30	29	29
Osteuropastudien als Nebenfach	8	49	66	64	94	91	123	110	102	90
Lateinamerika-Stu- dien als Nebenfach	48	24	47	8	74	4	90	3	25	0 ¹⁰

Quelle: Abteilung 1 – Universitätsentwicklung Referat 13 – Datenmanagement und Statistik und Lateinamerika-Zentrum / Lateinamerika-Studien

⁷ Aktive Studierende (Neueinschreibungen, Ersteinschreibungen, Rückmeldungen)
lt. Studierendenstatistik.

⁸ Die Hochschulzugangsberechtigung wurde nicht an einer (inner-)deutschen
Bildungseinrichtung erworben.

⁹ Die Nebenfachstudiengänge sind interdisziplinäre Studiengänge, an denen verschiedene
Fachbereiche beteiligt sind.

¹⁰ Keine Zulassung.

Die Einführung des Bachelor und des Master im Wintersemester 2005/06 bzw. im Wintersemester 2006/07 sowie die Einführung der neuen Studiengänge für die Lehramtsstudierenden im Wintersemester 2007/08 hat sich im Berichtszeitraum niedergeschlagen, ohne dass dadurch der Magister seine Bedeutung verloren hätte. Wie auch in den Jahren zuvor schließen etwa 30 Studierende pro Jahr ihr Studium als Magister ab.¹¹ Darüber hinaus erwerben gut 60 Studierende pro Jahr einen Abschluss für das Lehramt mit dem Fach Geschichte (alle Schultypen). Dies bedeutet einen erheblichen Anstieg der Lehramtsabschlüsse. Zu diesem Anstieg kommen die Abschlüsse als BA und MA (insgesamt 112 im Berichtszeitraum). Die Zahl der Abschlüsse hat sich am Historischen Seminar also in den letzten Jahren deutlich erhöht, auch wenn dieser Anstieg in erster Linie nicht den neuen Studiengängen, sondern den insgesamt höheren Studierendenzahlen geschuldet ist. Mit Beginn der Bachelor- und Masterstudiengänge wurden Veranstaltungen zu »Allgemeinen Berufsqualifizierenden Kompetenzen« (ABK) eingeführt. Dies soll Studierenden den Übergang vom Studium in den Beruf erleichtern. Der ABK-Bereich ist im Berichtszeitraum erfolgreich aufgebaut worden und mittlerweile ein gut funktionierender Teil der neuen Studiengänge. Neben den verschiedenen Studiengängen in Geschichte ist das Historische Seminar maßgeblich an drei interdisziplinären Studiengängen beteiligt: den Osteuropastudien, den Mittelalter-Studien und den Lateinamerika-Studien. In diesen Studiengängen erbringen Professoren, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Historischen Seminars einen relevanten Teil der Lehrleistungen und übernehmen während des Berichtszeitraums die Koordination der an den entsprechenden Studiengängen beteiligten Fächer, Fakultäten und Universitäten.

Abschlüsse im Berichtszeitraum

Abschlüsse gesamt	Lehrämter ¹²	BA ¹³	MA ¹⁴	Magister	Promotion	Habilitation
1081	578	90	22	311	75	5

Quelle: Abteilung 1 – Universitätsentwicklung Referat 13 – Datenmanagement und Statistik.

¹¹ Im Sommersemester 2005 erfolgten die letzten Anmeldungen für den Magisterstudiengang in Geschichte und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Geschichte.

¹² Alle Schultypen und alte und neue Studiengänge.

¹³ Abschlüsse beginnend ab Sommersemester 2008.

¹⁴ Abschlüsse beginnend ab Wintersemester 2008/09.

VERWALTUNG UND INFRASTRUKTUR

Forschung und Lehre im beschriebenen Umfang wären nicht möglich ohne eine große Seminarbibliothek und eine funktionierende Verwaltung und Infrastruktur. Die für Philosophie, Geschichte und Altphilologie zuständige Zentralbibliothek verfügt über einen Bestand von knapp 300.000 Bänden und hat 274 Zeitschriften abonniert. Sie ist nach Fächern und innerhalb der Fächer thematisch geordnet und bietet aufgrund ihrer Lage in den Seminaren einen schnellen und unkomplizierten Zugang zur Fachliteratur. Der Bestand der Bibliothek ist nun komplett online im Campus-Katalog der Universität erfasst, sodass eine Benutzung der Zettelkataloge nicht mehr notwendig ist. Neben der Zentralbibliothek ist die Hamburger Bibliothek für Universitätsgeschichte zu nennen, welche Publikationen zur Hamburger Universität und ihrer Fächer sammelt. Sie befindet sich im Hauptgebäude in der Edmund-Siemers-Allee.

Anders als auf Fakultäts- oder Präsidialebene ist das Verwaltungspersonal des Historischen Seminars in den letzten Jahren praktisch nicht vergrößert worden, obwohl die Einführung des Bachelor und Master, der Anstieg der Studierendenzahlen, der Anstieg der Drittmittel und der Drittmittelmitarbeiter und -mitarbeiterinnen die Verwaltungsaufgaben erheblich vermehrt haben. Das Historische Seminar verfügt seit vielen Jahren über eine Sekretariatsstelle im Geschäftszimmer sowie über je eine Sekretariatsstelle pro Arbeitsbereich. Darüber hinaus existieren anderthalb Stellen im Prüfungsamt und zwei Stellen in der Studienabteilung. Im IT-Bereich gibt es eine halbe Mitarbeiterstelle, die für die ca. 70 mit EDV ausgestatteten Arbeitsplätze sowie für die drei Computerpools des Seminars zuständig ist.

DAS SEMINAR IN DER HAMBURGER WISSENSCHAFTSLANDSCHAFT

Das Historische Seminar arbeitet mit zahlreichen Instituten und Forschungseinrichtungen in Hamburg und Norddeutschland eng zusammen. Die Kooperation betrifft sowohl Forschung als auch Lehre, schlägt sich in gemeinsamen Publikationen, Forschungsprojekten, Vortragsreihen, der Erweiterung des Lehrangebots, der gegenseitigen Nutzung der Bibliotheken und zahlreichen anderen Aspekten nieder. Das Historische Seminar profitiert in jeder Hinsicht und in großem Umfang von den in Hamburg und Norddeutschland so zahlreich vor-

handenen historischen Instituten und Forschungseinrichtungen. Die oben skizzierte epochale, thematische und geographische Breite in Lehre und Forschung wird durch diese Kooperationen noch einmal vergrößert. Der Umfang des Lehrangebots am Historischen Seminar aber auch die große Zahl von Veranstaltungen zur Geschichte in Hamburg bringen eine beeindruckende geschichtswissenschaftliche Forschungs- und Veranstaltungskultur hervor.

Die wichtigsten Partner des Historischen Seminars sind:

- Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)
eine wissenschaftliche Einrichtung an der Universität Hamburg
www.zeitgeschichte-hamburg.de
- Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e. V. (IKGN)
an der Universität Hamburg, Lüneburg
www.ikgn.de
- Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik
an der Universität Hamburg (IFSH), Hamburg
www.ifsh.de
- Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ), Hamburg
– nicht Teil der Universität –
www.igdj-hh.de
- Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg (StAHH)
– nicht Teil der Universität –
www.hamburg.de/staatsarchiv
- German Institute of Global and Area Studies/
Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA), Hamburg
– nicht Teil der Universität –
www.giga-hamburg.de

- Hamburger Institut für Sozialforschung (HIS), Hamburg
– nicht Teil der Universität –
www.his-online.de

- Otto-von-Bismarck-Stiftung, Friedrichsruh
– nicht Teil der Universität –
www.bismarck-stiftung.de

- Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig
– nicht Teil der Universität –
www.landesarchiv.schleswig-holstein.de

AUSBLICK

Die auch nach 100 Jahren ungebrochene Dynamik des Historischen Seminars wird sicherlich auch in den nächsten Jahren zu herausragenden Leistungen in Forschung und Lehre führen. Das Historische Seminar hat innerhalb der Universität und der Stadt Hamburg einen wichtigen Platz sowohl in der Ausbildung von zukünftigen Lehrern und Historikern für die unterschiedlichsten Berufsfelder als auch als eine Einrichtung, die das Denken über die Vergangenheit wissenschaftlich betreibt und nicht den Moden und politischen Stimmungen überlässt. Das Historische Seminar fühlt sich weiterhin verpflichtet, die epochale, thematische und geographische Breite in Forschung und Lehre sicherzustellen, um das Bewusstsein über die Vielfalt in unserer Gesellschaft und in dieser Welt zu schärfen. Die Verbesserung der Lehre in den neuen Studiengängen, die zügige Neubesetzung vakanter Professuren, die Verschlinkung von Verwaltungsabläufen sowie die Einwerbung weiterer Drittmittel sollen es auch in Zukunft ermöglichen, trotz sinkender Zuwendungen von Seiten der Stadt Hamburg die Qualität in Forschung und Lehre weiter zu verbessern.

Der vorliegende Bericht beruht in großen Teilen auf Vorarbeiten von Christine Schatz, die in ihren Recherchen vom Prüfungsamt der Fakultät für Geisteswissenschaften und den Referaten 13 und 73 der Präsidialverwaltung unterstützt wurde. Ihr und allen anderen Beteiligten sei herzlich gedankt.

Hamburg, im Juli 2012

Ulrich Mücke

DIE ARBEITSBEREICHE

Alte Geschichte

HISTORIE DES ARBEITSBEREICHS

■ Alte Geschichte

Der Arbeitsbereich Alte Geschichte entstand aus dem ehemals selbstständigen Seminar für Alte Geschichte und ist im Zuge der Neustrukturierung der Universität Hamburg seit dem Sommersemester 2004 in das Historische Seminar, jetzt Fachbereich Geschichte eingegliedert. Das Seminar für Alte Geschichte wurde mit der Universitätsgründung im Jahre 1919 eingerichtet, erster Lehrstuhlinhaber (bis 1936) war Erich Ziebarth (Forschungsschwerpunkte: griechisches Schul- und Vereinswesen, Handel und Wirtschaft des antiken Griechenland). Sein Nachfolger wurde Hans Rudolph (bis 1976) mit einem Forschungsschwerpunkt auf der Geschichte des antiken Italien. Rudolph erhielt zwischen 1949 und 1962 Unterstützung von dem außerplanmäßigen Professor Wilhelm Hoffmann (Forschungsschwerpunkt: Geschichte der römischen Republik), bis 1962 ein zweiter Lehrstuhl geschaffen und mit Jochen Bleicken (bis 1967) besetzt wurde. Bleicken, der danach in Frankfurt/M. und Göttingen lehrte, gilt als einer der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiet der römischen Verfassungs- und Sozialgeschichte. Bleickens Nachfolger (bis 1991) war Peter Herrmann, einer der weltweit herausragendsten Forscher auf dem Gebiet der griechischen Epigraphik. Nachfolger Rudolphs wurde Jürgen Deininger (bis 2002) mit einem breiten Forschungsspektrum zur politischen Geschichte der griechischen und römischen Welt und zu den die Antike betreffenden Schriften Max Webers. Nachfolger Herrmanns seit 1991 ist Helmut Halfmann, Nachfolger Deiningers war Christoph Schäfer (2002–2008) mit Forschungsschwerpunkten in der Geschichte des Hellenismus, der Spätantike und der antiken Wirtschaftsgeschichte. Schäfers Nachfolger ist seit dem 1.7.2011 Werner Rieß. Diese Stelle wurde bedauerlicherweise von einer C4-Stelle in eine W2-Professur umgewandelt. – Im Zuge der Personalreformen der 1970er und 1980er Jahre konnten vorüberge-

hend zwei Assistentenstellen in Professuren umgewandelt werden: 1978–1994 Dietrich Hoffmann (Schwerpunkt spätrömisches Heerwesen) und 1982–2005 Joachim Molthagen (Schwerpunkt: Geschichte der römischen Republik und des frühen Christentums).

■ Alte
Geschichte

PERSONAL

Der Arbeitsbereich Alte Geschichte deckt das ganze Spektrum von den Anfängen der griechischen Geschichte bis in die Spätantike ab. Schwerpunkte der Professur von Helmut Halfmann sind die Epigraphische Datenbank zu Kleinasien und die historische Kartographie mit geographischen Informationssystemen (GIS-Projekt). Die Professur von Werner Rieß setzt Schwerpunkte in der Römischen Geschichte (Sozialgeschichte, Kriminalitätsforschung, Lateinischer Roman) und Athen im 4. Jahrhundert. Die Iberische Halbinsel, die Lebenswelt »Stadt«, Historiographie und Historische Anthropologie bilden die Schwerpunkte von Dr. Sabine Panzram (»Lehrkraft für besondere Aufgaben mit voller Prüfungsberechtigung und Berechtigung für alle Veranstaltungstypen der traditionellen und der neuen Studiengänge«). Römische Rechts-, Verwaltungs- und Finanzgeschichte, die späte Republik, Cicero sowie das römische Kleinasien werden von Dr. Michael Alpers abgedeckt (»Lehrkraft für besondere Aufgaben«).

Wegen der dreijährigen Vakanz der Professur Nachfolge Schäfer (2008–2011) und aufgrund von Krankheit und Beurlaubungen war der Arbeitsbereich in hohem Maße auf Lehraufträge zur Gewährleistung des Mindestlehrangebots angewiesen. So mussten bis zu vier Lehraufträge pro Semester vergeben werden, die etwa die Hälfte des Lehrangebots abdeckten. Elf Lehrkräfte verstärken und unterstützen den Arbeitsbereich in der Lehre: Dr. Michael Alpers, Dr. Frank Biller, Anne Faber M.A., Dr. Volker Grieb, Prof. Dr. Burkhard Meißner, Angelika Meier M.A., Peter Probst M.A., Jasmin Schäfer M.A., Dr. Barbara Stelzenberger, Tatjana Timoschenko M.A., Dr. Bernard van Wickevoort Crommelin. Prof. em. Dr. Joachim Molthagen hält jedes zweite Semester eine Vorlesung (Frühes Christentum, antike Historiographie, Römische Republik).

Darüber haben vier Vertretungsprofessuren im Berichtszeitraum das Lehrangebot mitgestaltet und aufrechterhalten: PD Dr. Marietta Horster (SoSe 2008), PD Dr. Hilmar Klinkott (WS 2009/10, SoSe 2010), PD Dr. Michael Rathmann (WS 2010/11), Prof. Engelbert Winter (WS 2008/09).

Der Arbeitsbereich beteiligt sich an allen vom Historischen Seminar angebotenen Studiengängen des Faches Geschichte. Zusätzlich ist der Arbeitsbereich eingebunden in den zum Wintersemester 2010 / 11 eingerichteten Masterstudiengang »European Master in Classical Cultures« (EMCC). An diesem Studiengang sind in Hamburg beteiligt das Institut für Griechische und Lateinische Philologie und das Archäologische Institut, darüber hinaus aber elf west- und südeuropäische Universitäten mit ihren altertumswissenschaftlichen Disziplinen.

LEHRE

■ Alte Geschichte

Die Lehre bietet ein breites Angebot von Themen zur Geschichte der Antike. Die Schwerpunktsetzung in der Lehre liegt bei Professor Helmut Halfmann auf überwiegend überblicksartigen Vorlesungen in einem fünfsemestrigen Zyklus und einem ebenfalls die ganze Antike abdeckenden Angebot an Pro- und Hauptseminaren. In Übungen und Oberseminaren werden speziellere Themen vor allem aus der Epoche der römischen Kaiserzeit behandelt, die verstärkt den Forschungsschwerpunkten Rechnung tragen.

Professor Werner Rieß wird zukünftig den Aufbau einer sechssemestrigen Überblicksvorlesung zur Alten Geschichte für den BA-Studiengang mit supportiven Podcasts verbinden. Pro Semester werden ca. acht fünfzehn- bis zwanzigminütige Podcasts produziert und derzeit auf AGORA eingestellt und in ein großes Online-Tutorial zur Alten Geschichte integriert (Medien des E-Learning des Zentrums G-dig.). Diese Projekte werden in Zusammenarbeit mit dem ABK-Bereich realisiert. Die Hauptseminare und Übungen (Co-Teaching) werden als interdisziplinäre Lehrveranstaltungen mit Historikern anderer Epochen sowie mit Klassischen Philologen, Archäologen und Theologen konzipiert und durchgeführt. Interdisziplinär ist auch eine öffentliche Ringvorlesung zum Thema »Gewalt« im diachronen und interkulturellen Vergleich angelegt (mit Beteiligung von Historikern, Soziologen, Politologen, Literaturwissenschaftlern usw.). Professor Werner Rieß beteiligt sich darüber hinaus am öffentlichen Vortragswesen und an Graduiertenschulen der Fakultät mit entsprechenden Lehrveranstaltungen und Vorträgen.

Die Lehrveranstaltungen von Dr. Sabine Panzram legen den Schwerpunkt auf die römische Kaiserzeit. Bei Thematiken aus dem Bereich der Alltags- und Mentalitätsgeschichte wurde gemäß des Ansatzes der Historischen Anthropolo-

gie Griechenland als Vergleichsparameter herangezogen, das gilt auch für den Zyklus zur Historiographie, der im Berichtszeitraum im Rahmen der Erasmus-Dozentenmobilität an der Universität de Barcelona in Form von Blockseminaren abgehalten wurde. Im weiteren Kontext dieses Forschungsansatzes Historische Anthropologie steht auch die Beteiligung am Allgemeinen Vorlesungswesen durch die Organisation der »Hamburger Gespräche zur Geschichtswissenschaft«. Didaktisch stand im Berichtszeitraum in Haupt- und Oberseminaren die Interdisziplinarität im Vordergrund, verbunden mit der Autopsie / »Praxiserfahrung«, das heißt einem verstärkten Angebot an Exkursionen, für die erfolgreich Mittel des DAAD eingeworben werden konnten, nach Rom und Ostia, Segobriga (Spanien) und Köln. 2006 konnte das »Basiswissen Proseminar Alte Geschichte« publiziert werden.¹ Tutorengestützte Veranstaltungen erprobten den Einsatz von E-Learning und Podcasts erfolgreich in der Lehre.

■ Alte
Geschichte

FORSCHUNG

Im Mittelpunkt der Forschungstätigkeit von Professor Helmut Halfmann (www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/halfmann.html) stand eine 2011 publizierte Monographie über das Leben und politische Wirken des römischen Triumvirn Marcus Antonius. (Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt). 2008 erschien eine kleine Monographie über *Iudaea, kein Teil der römischen Oikumene?* in einer Schriftenreihe der Universität Posen. Seit Anfang 2011 ist ein langfristiges Projekt in Arbeit *Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr.* Kleinere Studien waren dem Vergleich der Historiker Polybios und Livius gewidmet, dem athenischen Gelehrten und Politiker des 2. Jhs. n. Chr. Herodes Atticus, den Besuchen römischer Kaiser in den Provinzstädten; der Integration provinzieller Eliten in die römische Reichs- aristokratie und dem Aufstieg kleinasiatischer Notablen in den römischen Senat.

¹ Onlineversion: <http://cmslib.rz.uni-hamburg.de/hamburg-up/content/home.xml>. Die CD enthält die Ergebnisse des Kleinprojektes *Alte Geschichte ans Netz*, das seit 2003 die Förderung des Hamburger Sonderprogramms »E-Learning und Multimedia« des Multimediakontors Hamburg erfahren hatte.

Fortgesetzt wurde im Berichtszeitraum das langfristige Projekt »Epigraphische Datenbank zum antiken Kleinasien«, von der DFG von 1993 bis 2006 gefördert. Zurzeit werden alle publizierten griechischen und römischen Inschriften aus dem Gebiet der römischen Provinz Galatia gesammelt, bearbeitet und in die Datenbank eingegeben. Dabei ist über den Zeitraum von zwei Jahren (2009–2011) die EDV-technische Umstellung auf eine Online-Datenbank mit Recherchefunktionen realisiert worden,² in welche auch die Dateien der zuvor bearbeiteten Region Lydien eingestellt werden. Eine aktuelle Beschreibung von Konzeption und Ergebnissen des Projektes von der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin Jasmin Schäfer (zusammen mit Peter Probst) wird in Kürze in einem Tagungsband der Universität Besançon erscheinen.

Professor Werner Rieß (www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/riess.html) publizierte seine Habilitationsschrift 2012 bei Walter De Gruyter unter dem Titel: *Performing Interpersonal Violence: Court, Curse, and Comedy in Fourth-Century BCE Athens*. In den Berichtszeitraum fiel die Arbeit an einer Neuedition der Cicero-Biographie von Matthias Gelzer mit neuer Einführung und erweiterter Bibliographie (Steiner Verlag), ebenso ein Sammelband zur antiken Gewalttopographie (*The Topography of Violence in the Ancient World*)³, ferner die Bearbeitung einer Leseedition aller attischen Fluchtafeln mit griechischem Minuskeltext, englischer Übersetzung, historischem Kurzkomentar und Konkordanztafeln in Zusammenarbeit mit Zinon Papakonstantinou (Athen) und Ted Gellar (Chapel Hill) (vgl. auch unten zu den Colloquia Attica) sowie ein Monographieprojekt *Einführung in das athenische Recht* (Verlag Antike). Da in den letzten Jahrzehnten die Beschäftigung mit dem athenischen Recht im deutschen Sprachraum gegenüber den angelsächsischen Forschungen in den Hintergrund getreten ist, möchte diese Einführung Abhilfe schaffen und Studenten wie allen Interessierten die Grundzüge des athenischen Rechts nahe bringen. Die Kenntnis des höchst komplexen Prozessrechts und der Prozessart eröffnet wichtige Einblicke und ist grundlegend für unser Verständnis des klassischen Altertums und unsere Einschätzung des athenischen Rechts im Kontext anderer vormoderne Rechtsordnungen, insbesondere des römischen Rechts.

² Siehe www.epigraphik.uni-hamburg.de.

³ In Zusammenarbeit mit Garrett Fagan von der Penn State University, Michigan University Press, Ann Arbor.

Des Weiteren folgen Vorträge und Aufsätze zu den Themen Magie, Gewalt und griechisches Recht.

Dr. Sabine Panzram (www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/panzram1.html). Ihre Forschungen konzentrierten sich einerseits auf die thematischen Schwerpunkte »Lebenswelt Stadt« und Iberische Halbinsel. So konnte der Tagungsband des Internationalen Kolloquiums *Städte im Wandel. Bauliche Inszenierung und literarische Stilisierung lokaler Eliten auf der Iberischen Halbinsel* dank der Einwerbung von Drittmitteln publiziert werden. Aspekte bürgerlicher Identität in dieser Region des Imperium Romanum (2009) wurden ebenso bearbeitet wie die *Interaktion zwischen Rom und den Eliten im Westen des Imperium: Hispanien, Nordafrika und Gallien* (2010) oder die *Monumentalisierung römischer Macht* (2011). Weitere Studien zum Thema »Stadt« beschäftigten sich z. B. mit der baulichen Gestaltung des Marsfeldes in Rom unter Domitian (2008) bzw. der Rezeptionsgeschichte: sie betrafen das Phänomen des Adventus (2009) respektive der *Städteplanung und Herrschaftskonzeption* im 16. Jahrhundert (2009).

Andererseits stand die Annäherung an den Themenkreis der »Institutionalisierung frühchristlicher Gemeinden« (Buchprojekt) im Mittelpunkt: Studien zur Handlungsmacht von Heiligen am Beispiel der Heiligen Eulalia (2007), zu Bischöfen und Sexualität (2007), aber auch zur westgotischen Reichsbildung (2007) und zu Bischofslisten (2010) sind hier zu nennen. Alle Untersuchungen konnten in althistorischen Kolloquien an deutschen Universitäten, aber auch auf internationalen Kongressen diskutiert werden. Seit 2010 ist Dr. Sabine Panzram zur Wahrnehmung eines DFG-Projektes (»Eigene Stelle« am DAI Berlin / Madrid) zu »Religion und Politik in der *dioecesis Hispaniarum*. Hagiographie im Kontext von Städterivalitäten (4. – 7. Jh.)« für den Zeitraum von zwei Jahren beurlaubt.

Im Berichtszeitraum wurden fünf Dissertationen betreut und abgeschlossen, zuletzt die Arbeiten von Peter Probst (2009) und Jasmin Schäfer (2011). Grundlage der Arbeit von Peter Probst *Untersuchungen zum optio. Seine Stellung innerhalb der Rangordnung und seine Funktion in der römischen Armee* war eine systematische Auswertung der zur Verfügung stehenden epigraphischen, papyrologischen und literarischen Quellen, die ein umfassendes Gesamtbild zu diesem Dienstgrad in der römischen Armee zeichnen.

Daneben bildete die lateinische und griechische Epigraphik einen weiteren Forschungsschwerpunkt. Im Rahmen der Mitarbeit im Projekt »Epigraphische Datenbank zum antiken Kleinasien« wurden zwei kleinere Beiträge in der Epi-

graphica Anatolica publiziert sowie das Projekt auf Tagungen in Ankara und Beşançon (zusammen mit Jasmin Schäfer) vorgestellt. Während der Mitarbeit im SPP 1209 »Die hellenistische Polis als Lebensform« (Teilprojekt von PD Dr. Marietta Horster; »Soziale Konstruktionen religiöser Funktionsträger«) wurden Inschriften aus Priene systematisch mit Blick auf das Verhältnis dieser Polis zum nahegelegenen Heiligtum des Ionischen Bundes, dem Panionion, ausgewertet. Die Fertigstellung der aus dieser Forschungsarbeit resultierenden Aufsatzpublikation ist für Ende 2012 geplant.

Für die Online-Zeitschrift »Frankfurter elektronische Rundschau zur Altertumskunde (FeRA)« wurden seit 2006 in der Funktion als Herausgeber – anfangs zusammen mit Stefan Krmnicek (University of Leicester), seit 2010 zusammen mit Krešimir Matijević (Universität Trier) – bislang 16 Ausgaben redaktionell betreut. Ein Zwischenfazit zum Online-Publizieren in den Altertumswissenschaften wurde 2010 gezogen und als Beitrag im *archaeolog* der Stanford University veröffentlicht.

Die Arbeit von Jasmin Schäfer *Politisch instrumentalisiert? Untersuchungen zu Heiligtümern und Kultstätten in Syrakus bis zum Ende des 5. Jhs. v. Chr.?* befasst sich mit der Frage, inwieweit die Erbauung von Heiligtümern und Kultstätten im Syrakus der archaisch-klassischen Zeit bis zum Ende des 5. Jhs. v. Chr. einen konkret nachweisbar sozio-politischen Zweck verfolgte. In den letzten Jahren sind Untersuchungen zur politischen Funktion griechischer Heiligtümer in der althistorischen und archäologischen Forschung verstärkt thematisiert worden, wobei die Aufmerksamkeit vor allem auf der politischen Instrumentalisierung panhellenischer Heiligtümer der griechischen Welt in hellenistischer Zeit liegt. Dieser Schwerpunkt ist wohl durch die günstigere Quellenlage für die Epoche des Hellenismus zu erklären, so ist z. B. die Zahl der vorhandenen und erhaltenen Inschriften für diese Zeit wesentlich größer. Ob es auch in archaisch-klassischer Zeit in den Kolonien des griechischen Westens unmittelbare und konkret erfassbare Verknüpfungen von Religion und Politik gegeben hat, wurde am Fallbeispiel Syrakus in der Dissertation zu beantworten versucht.

KOOPERATIONEN UND WISSENSCHAFTLICHE NETZWERKE

Professor Helmut Halfmann koordiniert für Hamburg ein Erasmus-Netzwerk mit elf Partneruniversitäten (Innsbruck, Zürich, Bordeaux, Toulouse, La Coruña, Venedig, Perugia, Roma Tre, Athen, Nikosia, Istanbul). 2006–2008 betreute er zusammen mit einem Kollegen der Universität Bordeaux III eine deutsch-französische Promotion (co-tutelle).

Dr. Sabine Panzram koordiniert den Erasmus-Austausch mit der Universität de Barcelona und der Central European University Budapest. Im Berichtszeitraum hielt sie jeweils im Wintersemester eine Blockveranstaltung im Rahmen der Dozentenmobilität an der Universität de Barcelona ab. Von 2007 bis 2009 arbeitete sie an einem Projekt unter Leitung von Professor Dr. Juan-Manuel Cortés Copete (Universidad Pablo de Olavide Sevilla) über »La construcción de las identidades romanas. *Ánisis de la aculturación recíproca en el Imperio Romano*« mit (Februar / März 2009 Wahrnehmung eines Stipendiums von der Junta de Andalucia). Von 2009 bis 2011 war sie in ein Projekt unter Leitung von Professor Dr. Antonio Caballos (Universidad de Sevilla) über die »Generación de elites y vertebración provincial: la Bética romana« eingebunden.

Im Berichtszeitraum begannen die Vorarbeiten für ein Antragsverfahren bei der DFG für das Projekt »Gewalt in der Antike« mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Dabei sollen alle literarischen Quellenbelege zur physischen Gewalt in der Antike in englischer Übersetzung unter soziologischen Parametern in einer Datenbank erfasst werden. Die künftige Datenbank wird es Historikern, Anthropologen, Soziologen, Politologen, Literaturwissenschaftlern u. a. m. ermöglichen, rasch auf ein unvergleichliches Quellenmaterial der Vormoderne zuzugreifen und thematisch, auch aus interdisziplinärer und kulturvergleichender Perspektive, bearbeiten zu können.

Als Humboldtianer möchte Professor Werner Rieß einen ausländischen Wissenschaftler auf einem Humboldt-Stipendium für ein Forschungsjahr nach Hamburg einladen. Zur Verstärkung der Lehre in der Alten Geschichte plant Professor Werner Rieß einen europäischen Wissenschaftler, gefördert von der Alfred Toepfer Stiftung, nach Hamburg einzuladen.

Ebenfalls im Berichtszeitraum erfolgten die Planungen zu einer großen internationalen Tagung zu Ordnungsvorstellungen in der Antike, die 2013 stattfinden soll.

Ferner wurden die Grundlagen für die im Sommersemester 2012 beginnende

Tagungsserie der Colloquia Attica gelegt, die sich jedes Jahr mit neueren Forschungen zur athenischen Geschichte beschäftigen werden.

Dr. Sabine Panzram veranstaltete vom 22.–23.10.2010 in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Archäologischen Institut Madrid und dem Seminar für Klassische Archäologie der Universität Trier im Warburg-Haus, Hamburg, einen Workshop zur »Erforschung der Iberischen Halbinsel in der Antike«. Unter ihrer Leitung gründete sich ein Netzwerk für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, für das sie 2011 die Förderung der DFG erhielt. Aktivitäten sind unter www.toletum-network.com einzusehen. Sie ist als Fachredakteurin bei »sehpunkte. Rezensionenjournal für die Geschichtswissenschaften« (seit 2003) und bei »historicum.net. Geschichtswissenschaften im Internet« für den Bereich Antike des Länderportals Spanien verantwortlich (seit 2006). Außerdem konnte sie 2010 ein Übersetzungsprojekt für den Klett-Cotta Verlag Stuttgart beenden: die Übersetzung einer Cicero-Monographie (F. Pina Polo: *Marco Tullio Cicerón*, Barcelona: Ariel 2005).

ÄMTER UND SONSTIGE WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN

■ Alte
Geschichte

Professor Helmut Halfmann war einer der von der Akkreditierungsagentur ACQUIN bestellten Gutachter, die 2006, 2008 und 2010 BA/MA-Studiengänge Geschichte an den Universitäten Köln, Rostock und Mannheim begutachteten. Er gutachtete weiter für die DFG und den FWF (Österreich).⁴ Professor Werner Rieß ist Gutachter für die Alexander-von-Humboldt-Stiftung. Dr. Sabine Panzram ist Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der Zeitschriften *Romula* (Sevilla), *Anales de Filología Clásica* (Instituto de Filología Clásica de la Facultad de Filosofía y Letras de la Universidad de Buenos Aires) und *Itálica. Revista de Arqueología Clásica de Andalucía* (Sevilla).

In der Hochschularbeit wirkt Professor Helmut Halfmann in drei Hamburger Berufungskommissionen mit (in einer davon als Vorsitzender) und in einer Berufungskommission der Universität Osnabrück; er ist Mitglied im Promotionsausschuss der Fakultät für Geisteswissenschaften (seit 2009) sowie Mitglied in einer Habilitationskommission der Universität Trier (2007) und der Université Paris-Sorbonne (Paris IV) (2009). Professor Werner Rieß wird sich an der

⁴ Wissenschaftsfonds FWF = Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Berufungskommission mittelalterliche Geschichte (Nachfolge Goetz) beteiligen. Dr. Sabine Panzram war von Sommersemester 2003 bis Wintersemester 2007/08 Vertreterin des Akademischen Mittelbaus im »Ausschuss für Lehre und studentische Angelegenheiten«.

Für die künftige Arbeit hat sich der Arbeitsbereich Alte Geschichte folgende Ziele gesetzt: Er möchte die Visibilität durch internationale Tagungen und Workshops erhöhen, die Internationalisierung verstärken, indem Humboldtianer für den Arbeitsbereich gewonnen werden und außerdem der Austausch im Rahmen des Erasmusprogramms vergrößert und der Ausbau des European Master of Classical Studies vorangetrieben werden. Ein weiteres Ziel des Arbeitsbereichs ist die Akquirierung von neuen Drittmittelprojekten.

Text: Helmut Halfmann, Sabine Panzram und Werner Rieß

Mittelalterliche Geschichte

HISTORIE DES ARBEITSBEREICHS

■ Mittelalterliche
Geschichte

Die mittelalterliche Geschichte ist am Historischen Seminar seit dessen Gründung 1907 vertreten, indem eine der beiden Professuren für Mittelalterliche und Neuere Geschichte ihren Schwerpunkt in der Geschichte des Mittelalters hatte. Sie wurde zunächst durch Adalbert Wahl mitbehandelt und von 1910 bis 1933 durch Friedrich Keutgen repräsentiert, dem seit 1926 Justus Hashagen zur Seite trat. Nach dessen Entlassung 1936 war diese Professur nach mehrjähriger Vakanz von 1938 bis 1943 mit Otto Vehse, von 1946 bis 1954 mit Hermann Aubin, von 1954 bis 1967 mit Otto Brunner besetzt. Seit 1967 gibt es zwei Mittelalterprofessuren. Brunners Nachfolge hatte Ludwig Buisson (1967–1985), die zweite Professur hatten nacheinander Rolf Sprandel (1967–1973) und Gerhard Theuerkauf (1974–1995) inne. Durch Überleitungen gab es seit 1977 zwei weitere Professuren: Ludwig Deike (bis 1980) und Hans-Georg Krause (bis 1991, dessen Stelle anschließend gestrichen wurde); Deikes Nachfolger war Klaus Arnold (1982–1992). Seit 1991 gibt es drei Mittelalterprofessuren, die zurzeit von Hans-Werner Goetz (seit 1990), Bernd-Ulrich Hergemöller (seit 1996) und Jürgen Sarnowsky (seit 1996) innegehalten werden.

PERSONAL

■ Mittelalterliche
Geschichte

Die Mittelalterliche Geschichte bildet eine der drei epochalen, in sämtlichen Studienordnungen fest verankerten »Säulen« der geschichtswissenschaftlichen Ausbildung. Ihre besondere Aussagekraft liegt in der Herausarbeitung sowohl der Traditionen und Wurzeln der Moderne als auch einer damit kontrastierenden Andersartigkeit. Die Behandlung der langen, rund tausendjährigen Epoche erfordert eine zeitliche, sachliche und räumliche Differenzierung. Der Arbeitsbereich Mittelalterliche Geschichte besteht aus drei Professuren (einmal

C4, zweimal C3): eine Professur ist für die Geschichte des Frühen und Hohen Mittelalters (Hans-Werner Goetz) und eine zweite für die Geschichte des Späten Mittelalters (Jürgen Sarnowsky) gewidmet, während die dritte Professur (Bernd-Ulrich Hergemöller) sowohl einem regionalen Schwerpunkt in der nichtdeutschen als auch einem strukturellen in der Sozialgeschichte gewidmet ist. Im Berichtszeitraum war außerdem der pensionierte Wissenschaftliche Rat und Professor Dieter von der Nahmer noch durchgehend aktiv.

Als Wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren oder sind den Professuren im Berichtszeitraum zugeordnet: Bele Freudenberg (bis 2007), Cordelia Heß (bis 2007), Simon Elling (bis 2010), Lutz Clewe, 2008–2011, Janina Lillge (seit 2008), Joachim Laczny (seit 2010) und Nicolai Clarus (seit 2012).

■ Mittelalterliche Geschichte **LEHRE**

In der Lehre wird ein insgesamt breites Spektrum verschiedener Themen aus allen mittelalterlichen Epochen und Teilgebieten angeboten, werden neuere Forschungsansätze ebenso diskutiert wie mittelalterspezifische Probleme behandelt. Durch forschungsnahe Themen werden die Studierenden an die mediävistische Forschung herangeführt und in die aktuell an den Professuren stattfindenden Projekte eingebunden.

Darüber hinaus ist der Arbeitsbereich maßgeblich als eines der drei Schwerpunktfächer am interdisziplinären Studiengang »Mittelalter-Studien« in verschiedenen Studiengängen beteiligt (Magister Nebenfach, B.A. Nebenfach; ein M.A.-Hauptfach-Studiengang wird ab Wintersemester 2012/13 eingerichtet werden). Die Vorlesungen werden im Rahmen des Kontaktstudiums überdies intensiv von Gasthörern besucht.

Das Lehrangebot wird durch Lehrbeauftragte notwendig und sinnvoll ergänzt. Im Berichtszeitraum waren das: Anna Aurast (WS 2007/08), Ingeborg Braisch (SoSe 2011, WS 2011/12), Christina Deggim (WS 2006/07), Bele Freudenberg (SoSe 2011), Simon Elling (bis SoSe 2007), Frank Godthardt (SoSe 2008), Dagmar Hemmie (WS 2006/07 bis SoSe 2008, SoSe 2009, WS 2009/10, SoSe 2011), Cordelia Heß (WS 2007/08), Sören Kaschke (WS 2006/07, SoSe 2007), Christina Link (WS 2008/09), Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt (WS 2006/07, WS 2007/08, WS 2008/09, SoSe 2011), Steffen Patzold (WS 2006/07), Hans Gerhard Risch (gesamter Zeitraum), Laury Sarti (SoSe 2010),

Sabine Schmolinsky (WS 2008/09), Gerald Stefke (gesamter Zeitraum), Silke Urbanski (seit SoSe 2010).

FORSCHUNG

■ Mittelalterliche Geschichte

Die Forschungen im Arbeitsbereich Mittelalter waren und sind sowohl chronologisch wie auch geographisch und thematisch breit angelegt. Sie decken im Untersuchungszeitraum insgesamt alle Teilepochen des Mittelalters und sehr verschiedene geographische Räume, nicht nur im mittelalterlichen Europa, sondern auch darüber hinaus ab, und erstrecken sich auf vielfältige Themen, die von »klassischen« Gebieten wie denen der Verfassungs-, Wirtschafts-, Sozial- und Kirchengeschichte bis hin zur Geschlechter-, Sexual-, Mentalitäts- und Vorstellungsgeschichte reichen.

Die Professur für Geschichte des Frühen und Hohen Mittelalters – Hans-Werner Goetz – (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/goetz1.html>), deckt den gesamten Zeitraum vom 5. bis zum 12. Jahrhundert ab. Neben Forschungen zur Verfassungs-, Sozial- und Kirchengeschichte (mit Arbeiten unter anderem zum Staatsbegriff, zur Namengebung, zu Eliten, Verwandtschaft und Grundherrschaft, aber auch zur Bedeutung des Mittelalters und der Mediävistik) liegt der besondere Schwerpunkt der Forschungen hier im Bereich der mittelalterlichen Historiographie und des Geschichtsdenkens einerseits sowie auf den mittelalterlichen Vorstellungswelten und Mentalitäten andererseits. Hier sind im Berichtszeitraum Arbeiten zu Staats- und Rechtsvorstellungen sowie zur Wahrnehmung von Fremden und Behinderten, von Arbeit, Altern und Reichtum entstanden. In den letzten Jahren richtet sich der Blick ganz besonders auf religiöse Vorstellungswelten und auf die Wahrnehmung anderer Religionen seitens des abendländischen Christentums.

Im Berichtszeitraum wurden diese Forschungen durch drei größere Drittmittelprojekte gefördert:

1. Ein von 2002 bis 2008 von der DFG finanziertes, interdisziplinäres Projekt »Wahrnehmungs- und Deutungsmuster im europäischen Mittelalter« in Zusammenarbeit mit Kunsthistorikern und Literaturwissenschaftlern (Wissenschaftliche Mitarbeiterin 2004–2008: Anna Aurast) hatte das Ziel, Strukturen und Funktionen mittelalterlicher Wahrnehmungen und Deutungen

exemplarisch in drei Themenbereichen und an unterschiedlichen Materialien zu untersuchen: im Hinblick auf Historizität (Vergangenheitswahrnehmung), Identität (Fremdheitswahrnehmung) und Idealität (Realitätswahrnehmung). In der Geschichtswissenschaft gab es dazu zwei Teilprojekte: eines zum Thema »Identifikation und Abgrenzung. Wahrnehmungen und Wahrnehmungsweisen des Vergangenen und des ›Anderen‹ im Vergleich zur eigenen Lebenswelt in der mittelalterlichen Historiographie« (Hans-Werner Goetz), das zweite über »Die Konstituierung bischöflicher Macht im Frankenreich durch Wahrnehmungs- und Deutungsmuster« (Dr. Steffen Patzold, inzwischen Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Tübingen). Dabei konnten das theoretische Verhältnis von Vorstellung, Wahrnehmung und Deutung und der Prozess von der Wahrnehmung bis zur Darstellung sowie, daraus resultierend, der methodische Arbeitsprozess zur Erfassung der Vorstellungen aus der Darstellung (Quelle) ebenso geschärft werden wie die Bedeutung des Wissens für den Geschichtsverlauf. Inhaltlich zeigte sich eine große Vielfalt an Deutungsmustern. Die Wahrnehmung von Vergangenheit (Was ist »Vergangenheit« an sich für die mittelalterlichen Geschichtsschreiber überhaupt? Was gilt für sie als »vergangen«? Wie ist das Verhältnis von Zeitbegriffen, Berichts- und Abfassungszeit? Wie wird das von den Autoren bewertet?) wurde hier erstmals umfassend analysiert, die Geschichtsbild- und Erinnerungsforschung damit um eine wichtige neue Komponente bereichert. Gleichzeitig wurden Begrifflichkeit und Wahrnehmung des Fremden durchdacht und an konkreten Beispielen veranschaulicht. Aus dem Projekt sind zwei Sammelbände (*Wahrnehmungs- und Deutungsmuster im europäischen Mittelalter*, erschienen als Themenheft der Zeitschrift »Das Mittelalter« Bd. 8, 2003; *Zwischen Wort und Bild*, erschienen bei Böhlau 2010), verschiedene Aufsätze und die Habilitationsschrift von Steffen Patzold sowie einige studentische Abschlussarbeiten erwachsen. Zu inhaltlichen Ergebnissen des Gesamtprojekts sei auf den Abschlussbericht auf der Homepage des Projektleiters verwiesen.

2. Ein zweites, durch ein DFG-Forschungsjahr gefördertes Projekt mit dem Titel »Religiöse Vorstellungswelten des christlichen Abendlandes im frühen und hohen Mittelalter« (2009–2010) hat es sich zum Ziel gesetzt, die Vorstellungswelten abendländischer Autoren vom 5. bis zum 12. Jahrhundert umfassend und auf breiter Quellengrundlage darzustellen. Dabei war die

Interdependenz theologisch-religiöser und philosophisch-weltlicher Sichtweisen aufzuzeigen, sollten vor allem gegenüber der bisherigen, zumeist theologischen und philosophischen und auf die großen Denker konzentrierten Forschung aber verbreitete Sichtweisen mittelalterlicher Autoren aufgedeckt werden, wie sie sich in Geschichtsschreibung und Hagiographie, Briefen, Enzyklopädien, Rechtstexten, Dichtungen und Bildern niederschlugen. Inhaltlich standen zunächst die Vorstellungen vom Schöpfer einerseits (Gott als Schöpfer, Lenker und Richter seiner Schöpfung; Vorstellungen vom göttlichen Wesen und von der Trinität) und von der materiellen (Kosmos und Welt) und personellen Schöpfung (Engel, Teufel, Menschen) im Vordergrund. Ein erster Teilband über die Gottesvorstellungen ist 2011 unter dem Titel *Gott und die Welt. Religiöse Vorstellungen des frühen und hohen Mittelalters*. Teil I, Band 1: *Das Gottesbild* in der Reihe »Orbis mediaevalis« im Akademie Verlag erschienen. Ebenfalls im Berichtszeitraum wurden die kosmologischen Vorstellungen und ihre Hintergründe (Natur- und Elementenlehre, Kosmos, Himmel, Paradies, Hölle, Erde) sowie die heilsgeschichtlichen Vorstellungen von Sündenfall und Erlösung, Heilsplan und Geschichtsverlauf, Heilmittel und menschliches Verhalten erarbeitet und abgeschlossen. Sie sind als zweiter Teilband des genannten Werkes 2012 erschienen. Das Projekt wird noch (ohne Drittmittelförderung) um den dritten Teil über Engel, Teufel / Dämonen und Menschen fortgesetzt. Zu inhaltlichen Ergebnissen sei auf den Abschlussbericht auf der Homepage des Projektleiters verwiesen.

3. Ein ERC-Advanced Grant zum Thema »The Perception of Other Religions in the Christian Occident during the Early and Central Middle Ages« (»POR«), das von April 2009 bis Ende März 2012 lief, untersucht (vergleichend) die Wahrnehmung der anderen Religion im lateinisch-christlichen Abendland vom 6. bis zum 12. Jahrhundert (Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen: Anna Aurast; Claudia Valenzuela; Kerstin Zech, bis 2011; Bele Freudenberg, seit 2011; Norman Bade, seit 2011, sowie mehrere Studentische Hilfskräfte). Dabei wurde auf der Grundlage einer für das Projekt erstellten Datenbank erstmals die Wahrnehmung aller anderen Religionen, nämlich der Heiden, Muslime (Sarazenen), Juden, christlichen Häretiker wie auch der griechisch-orthodoxen Christen, nach bestimmten Leitfragen (Terminologie, Kontext, Inhalt, Wissen, Bewertung, Vergleich, Strukturen der Religionswahrnehmung, Vergleich mit dem Christentum, Vergleich mit modernem Denken), und zwar,

gegenüber der bisherigen Forschung, umfassend auf breiter Quellengrundlage und unter Einschluss gerade auch der »normalen« Sichtweise, etwa in der Geschichtsschreibung, sowohl im Hinblick auf die jeweils andere Religion als auch vergleichend untersucht. Das Juden- und Sarazenenbild wurde von der bisherigen Forschung eher mit regionalen Schwerpunkten (etwa auf dem islamischen Spanien) oder in bestimmten Quellenarten (wie Polemik und Religionsgespräche) behandelt, die Wahrnehmung von Heiden, Häretikern und Orthodoxen bislang überhaupt noch nicht systematisch untersucht. Ein Wissen von den anderen Religionen ist durchaus vorhanden, wird aber eher zweckgebunden und nicht um seiner selbst willen eingesetzt. Dabei zeigt sich schon jetzt eine auf der einen Seite stereotype, auf der anderen Seite aber doch differenzierte Wahrnehmung der Religionen, die zum einen voneinander unterschieden, zum andern aber sämtlich vom wahren (katholischen) Christentum abgesetzt und von den Autoren durchweg als irregeleitet, vom Teufel verführt, »ungläubig« und ohne Heilsaussichten bewertet werden (und auf diese Weise in der christlichen Wahrnehmung sämtlich wieder zusammenrücken). Die Wahrnehmung der anderen Religionen wird damit zum Indikator christlichen Selbstverständnisses.

Ein Sammelband zu terminologischen und methodischen Problemen ist 2012 als erster Band der Reihe »Hamburger Geisteswissenschaftliche Studien zu Religion und Gesellschaft« erschienen, die Aufsatzfassungen der in zwei Sektionen auf dem IMC in Leeds vorgetragenen Beiträge über das Wissen von den anderen Religionen und deren Bewertung werden in einem Zeitschriftenheft erscheinen. Ein weiterer Sammelband über die Wahrnehmung einzelner mittelalterlicher Autoren sowie eine übergreifende, vergleichende Monographie sind in Druckvorbereitung. Darüber hinaus bereitet Norman Bade seine Dissertation über die Wahrnehmung der Sarazenen in der Geschichtsschreibung des Hohen Mittelalters vor. Zu bisherigen inhaltlichen Ergebnissen sei auf den »Final scientific report« auf der Homepage des Projektleiters verwiesen.

Im Berichtszeitraum wurde folgende Dissertation abgeschlossen:

Anja Lutz, *Images Ludwigs des Heiligen im Kontext dynastischer Konflikte des 14. und 15. Jahrhunderts* (2007, erschienen in der Reihe »Orbis mediaevalis« 12, Berlin 2010)

Die Professur für Geschichte des späten Mittelalters – Jürgen Sarnowsky – (<http://www.mittelalter.uni-hamburg.de/personal/sarnowsky.html>) deckt den gesamten Zeitraum vom 13. bis zum 16. Jahrhundert ab. Im Zentrum der Forschungen standen zunächst Untersuchungen zur Geschichte aller drei großen geistlichen Ritterorden, für die eine größere Zahl von Arbeiten vorgelegt werden konnte. Dazu kamen Studien zur Hanse-, Stadt- und Landes-, zur englischen sowie zur Bildungs- und (neuerdings) Entdeckungsgeschichte, die zumindest teilweise aus wissenschaftlichen Kooperationen erwachsen. Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Edition und digitale Präsentation spätmittelalterlicher Quellen, die in einer Reihe von Urkunden-Sammlungen ihren Niederschlag fanden. Dazu kamen Projekte zum e-Learning.

Im Berichtszeitraum wurden diese Forschungen durch fünf Drittmittelprojekte gefördert:

1. Im Rahmen des für drei Jahre DFG-geförderten Projektes »Kritische Edition der revidierten Statuten des Johanniterordens von 1489 / 1493« (2004–2007, Mitarbeiter Jyri Hasecker) ging es erstmalig darum, die Möglichkeiten einer online-Fassung mit denen einer »klassischen« Edition zu verbinden. Zugleich sollte durch die komplexe Statutenüberlieferung des Johanniterordens gewissermaßen eine »Schneise geschlagen« werden, um die Statutenentwicklung gerade des 15. und 16. Jahrhunderts besser nachvollziehen zu können. Dies gelang, indem für den Druck die lateinische Fassung der Statuten der *Stabilitimenta* von 1489 / 93 zugrunde gelegt und den früheren Fassungen zumindest für einige der Überlieferungsstränge gegenübergestellt wurde. Die im Anschluss erstellte online-Fassung baut dagegen auf der französischsprachigen Überlieferung auf, berücksichtigt aber ebenso die lateinische Fassung wie die älteren Redaktionen, die synoptisch betrachtet werden können.¹
2. Noch während der Arbeit am ersten genannten Projekt wurde von der DFG ein parallel angelegtes Editionsprojekt über »Die Schuldbücher und Rechnungen der Schäffer und Lieger des Deutschen Ordens [Bd. III]« (2005 bis 2008, Mitarbeiterin Christina Link) bewilligt. Auch hier ging es um ein Nebeneinander von »klassischer« und online-Edition, doch handelte es sich dabei nicht um Statutentexte, sondern um die komplexe Überlieferung der

¹ Adresse: <http://www.josta.uni-hamburg.de/content/below/index.xml?lang=de>.

wichtigsten mit dem Handel beauftragten Ämter des Deutschen Ordens, der beiden Großschäffereien auf der Marienburg und in Königsberg, von denen jeweils eng aufeinander bezogene Schuldbücher und Rechnungen erhalten sind. Während die Druckfassung (erschieden als Band III einer Reihe) mit einem klassischen Apparat arbeitet, können online die vollen Texte miteinander verglichen werden.² Gegenstand der Förderung waren drei Schuldbücher der Großschäfferei Marienburg sowie einige Zusatzmaterialien. Parallel dazu konnte aber auch die auf vier Bände geplante Druckfassung mit der Edition der weiteren Überlieferung in Angriff genommen werden (davon ist Band I im Berichtszeitraum erschienen).

3. Flankierend förderte die Freie und Hansestadt Hamburg über das eLearning-Consortium Hamburg für zwei Jahre das Projekt »Die Bereitstellung und Interpretation von Quellen in den Neuen Medien (BIQ)« (2007 bis 2008, Mitarbeiter: Leif Scheuermann). Nicht zuletzt aufbauend auf dem in den Projekten 1 und 2 erschlossenen Quellenmaterial, aber ebenso auf den weiteren virtuellen Urkundenbüchern, wurden in der Projektarbeit neue Konzepte für die Quellenarbeit mit Studierenden erarbeitet und in verschiedener Weise umgesetzt. So entstand eine erweiterte Plattform zu den Grundlagen und Methoden der mittelalterlichen Geschichte, die seither der Arbeit in den Einführungs- und Proseminaren dient, und eine weitere Plattform leistet eine grundlegende inhaltliche Einführung in die Geschichte des Spätmittelalters am Beispiel der Geschichte des Deutschen Ordens. Dazu wurden auf einer Exkursion von Studierenden Filmaufnahmen gemacht, die in die Plattform integriert werden konnten.
4. Eine neue Form des Zugangs zu Archivalien erprobte und erprobt das für drei Jahre durch die DFG finanzierte Projekt »Erschließung und virtuelle Rekonstruktion der älteren Register der Hochmeister des Deutschen Ordens« (2008 bis 2012) (Mitarbeiter: Annika Souhr [bis 2010], Sebastian Kubon). Ausgangspunkt war die bisher unzureichende Erschließung eines zentralen Archivfonds zur Geschichte des Deutschen Ordens im späteren Mittelalter, der (frühen) Briefregister der Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen (im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, XX. Haupt-

² Adresse: <http://www.schuredo.uni-hamburg.de/content/below/index.xml>.

abteilung, Historisches Staatsarchiv Königsberg); wesentliche Teile sollten in Vollregesten erfasst werden. Dabei ist es allerdings ein Problem, dass ein Teil der Bände im Zweiten Weltkrieg verschollen ist und, sofern überhaupt möglich, mühsam durch ältere Drucke oder sogar Abschriften des 19. und 20. Jahrhunderts erschlossen werden muss; zudem war die Datierung vieler Stücke unklar, weil die Folianten mehrfach neu gebunden wurden, aber oft das Datum nur mit dem Verweis *ut supra* angegeben ist. Dabei konnte das Projekt bedeutende Ergebnisse erzielen. So fanden sich in verschiedenen Archiven und Bibliotheken bisher unbekannte und nicht erschlossene moderne Abschriften der mittelalterlichen Überlieferung, die eine Erfassung in Vollregesten ermöglichen, und die wechselhafte Geschichte der Bindung der Folianten konnte für das 19. und 20. Jahrhundert geklärt werden. Erste Ergebnisse werden im Laufe des Jahres 2012 in einem Band präsentiert werden.

5. Parallel dazu bewilligte die DFG auf zwei Jahre das Projekt »Erfassung und Erschließung der jüngeren Urkunden der Threse im Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg« (2010 bis 2012, Mitarbeiter: Jeanine Marquard, Nico Nolden). Gegenstand waren und sind die zentralen Urkundenbestände im Staatsarchiv Hamburg, die bisher im Wesentlichen – und, wie sich herausstellte, unvollständig – nur über die Copie Archivi erschlossen sind. Auch hier sollten die Bestände durch Vollregesten erfasst und der Forschung zugänglich gemacht werden. Die Arbeit im Projekt konzentrierte sich, vorgegeben durch die bis 1350 reichende Edition im Hamburgischen Urkundenbuch und den Umfang des Bestandes, auf die Jahre 1350–1400; dabei konnten über 200 bisher unbekannte Stücke nachgewiesen und erfasst werden. Ein Regestenband dazu ist für 2012 in Vorbereitung.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Dissertationen abgeschlossen: Cordelia Heß: *... vnd wenn sie ward gepeten, so gab sie gar getrewen rat – Heilige, Politik und Zensur in Kanonisationsakten des spätmittelalterlichen Ostseeraums* (2007, erschienen unter dem Titel *Heilige machen im spätmittelalterlichen Ostseeraum. Die Kanonisationsprozesse von Birgitta von Schweden, Nikolaus von Linköping und Dorothea von Montau* in der Reihe »Europa im Mittelalter« 11, 2008). Jyri Hasecker: *Die Johanniter und die Wallfahrt nach Jerusalem (1480–1522)* (2007, erschienen in der Reihe »Nova Mediaevalia« 5, Göttingen 2008). Frank Godthardt: *Marsilius von Padua und der Romzug Ludwigs des Bayern. Zum Verhältnis von politischer Theo-*

rie und politischem Handeln im späten Mittelalter (2008, erschienen in der Reihe »Nova Mediaevalis« 6, Göttingen 2011). Christina Link: *Der preußische Getreideexport im 15. Jahrhundert. Seine Bedeutung und seine Einbettung in die nordeuropäische Wirtschaft. Eine quantitative und preishistorische Studie* (2011).

Die Professur für Sozialgeschichte des Mittelalters mit einem Schwerpunkt außerhalb der deutschen Geschichte hat Bernd-Ulrich Hergemöller inne. Seine Forschungsschwerpunkte finden Sie unter: <http://www.mittelalter.uni-hamburg.de/personal/personal/hergemoeller.html>

■ Mittelalterliche
Geschichte

KOOPERATIONEN UND WISSENSCHAFTLICHE NETZWERKE

Über die genannten Forschungsaktivitäten hinaus besteht eine Reihe von Kooperationen und Mitwirkungen an universitäts- und landesübergreifenden Forschungsverbänden: H.-W. Goetz war oder ist Mitglied der deutschlandweiten, interdisziplinären Arbeitsgruppe »Nomen et gens« aus Sprachwissenschaftlern und Historikern, die sich der Erforschung von Personen und Personennamen vom 3. bis zum 8. Jahrhundert widmet (in Fortsetzung eines von 2000 bis 2005 unter dem Titel »Name und Gesellschaft« geförderten DFG-Projekts), sowie des internationalen Projekts der Österreichischen Akademie der Wissenschaften »Staat und Staatlichkeit im frühen und hohen Mittelalter« (1998–2008). Die Ergebnisse der Abschlussstagung wurden 2009 unter dem Titel *Der frühmittelalterliche Staat – europäische Perspektiven* beim Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht.

Nacheinander war H.-W. Goetz auch in der – überwiegend französischen – Leitungsgruppe dreier internationaler Forschungsverbände beteiligt, deren jährliche Tagungen in der Reihe »Haut Moyen Âge«, Verlag Brepols, publiziert werden. Dem Projekt »Les transferts patrimoniaux au Haut Moyen Âge« (1998–2002) folgte das Projekt »Les élites au Haut Moyen Âge« (2003–2009) mit sechs Tagungsbänden: *Les élites au Haut Moyen Âge: Crises et renouvellements* (2006), *Les élites et leurs espaces* (2007), *Hiérarchie et stratification sociale dans l'Occident médiéval* (2008), *La culture au Haut Moyen Âge: une question d'élites?* (2009), *Les élites et la richesse au Haut Moyen Âge* (2010) und *Théorie et pratique des élites au Haut Moyen Âge. Conception, perception et réalisation sociale* (2011). Die von der Thyssen-Stiftung und verschiedenen beteiligten Institutionen ein-

schließlich der Universität Hamburg geförderte Abschlussstagung, aus welcher der zuletzt genannte Band erwachsen ist, wurde im November 2009 unter dem Titel »Theorie und Praxis frühmittelalterlicher Eliten. Konzepte, Wahrnehmung und soziale Umsetzung« an der Universität Hamburg organisiert. Diesem Projekt schließt sich seit 2010 in einem ähnlichen Teilnehmerkreis ein neues Projekt zum Thema »La compétition au Haut Moyen Âge« mit jährlichen Tagungen an.

J. Sarnowsky arbeitet aktiv im Vorstand des Hansischen Geschichtsvereins und der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung mit. Der Hansische Geschichtsverein gibt zwei Reihen und eine Zeitschrift heraus (die »Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte«, die »Hansischen Studien« und die »Hansischen Geschichtsblätter«), in denen Einzelstudien und Quellen, Sammelbände bzw. wissenschaftliche Aufsätze, Miscellen und Rezensionen erscheinen, die zumindest teilweise aus den Jahrestagungen des Vereins hervorgegangen sind. Die inhaltliche Organisation der Tagungen liegt in der Regel bei den Vorstandsmitgliedern, und das gilt auch für die Veröffentlichungen. Ähnlich verhält es sich mit der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und ihren Jahrestagungen.

Eher informell, aber dennoch aktiv ist J. Sarnowsky in den internationalen Kreis der Kreuzzugs- und Ritterordensforscher eingebunden, unter anderem über die »Society for the Study of the Crusades and the Latin East«. Er organisiert zusammen mit Roman Czaja seit 2001 die alle zwei Jahre an der Nikolaus-Copernicus-Universität in Toruń / Polen stattfindenden Tagungen aus dem Zyklus »Ordines militares. Colloquia Torunensia Historica« und betreut die daraus erwachsende Reihe, die 2011 (mit Band XVI) in eine international orientierte Zeitschrift mit Beiträgen aus Europa, Asien, Nordamerika und Australien umgewandelt wurde. Ein weiteres Ergebnis der internationalen Zusammenarbeit war das Erscheinen zweier großer Lexika, der *Encyclopedia of the Crusades* (hrsg. von Alan Murray) und von *Prier et combattre. Dictionnaire européenne des ordres militaires au Moyen Âge* (hrsg. von Nicole Bériou, Philippe Josserand, jeweils Mitarbeit im Herausgeberboard).

Zusammen mit Monika Arnez vom Asien-Afrika-Institut ist schließlich eine internationale Kooperation in Vorbereitung, die den globalen Beziehungen in der Vormoderne gewidmet sein wird. Partner werden die Universitäten in Yogyakarta und Semarang / Indonesien sein, mit denen »Memoranda of Understanding« bestehen bzw. vor dem Abschluss stehen. Erste Schritte dafür wurden

noch 2011 unternommen, so eine vom DAAD finanzierte Fact Finding Mission nach Indonesien.

■ Mittelalterliche
Geschichte

ÄMTER UND SONSTIGE WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN

H.-W. Goetz war bis 2007 Präsident des Mediävistenverbandes und über den gesamten Zeitraum Präsident der Gesellschaft »Medium Aevum Quotidianum« mit Sitz in Krems (zur mediävistischen Alltagsgeschichte). Er ist im Wissenschaftlichen Beirat des Institut Français Historique en Allemagne mit Sitz in Frankfurt am Main und war von 2005 bis 2011 Mitglied des Scientific Advisory Board des Nordic Center of Excellence (mit Sitz in Bergen / Norwegen). Er ist Herausgeber der Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe (lateinisch-deutsche Edition von Quellen zur Geschichte des Mittelalters) und, zusammen mit Ludger Körntgen, Peter Segl und Helmut G. Walther, der beim Akademie Verlag in Berlin publizierten Wissenschaftlichen Reihe »Orbis mediaevalis. Vorstellungswelten des Mittelalters«. In Hamburg leitet er seit dem Frühjahr 2010 das Geisteswissenschaftliche Forschungszentrum Religion und Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart (GFRG).

2007/08 war er Sprecher des Historischen Seminars, 2007–2009 Mitglied des Fakultätsrates.

J. Sarnowsky war neben den erwähnten Aktivitäten im Vorstand des Hansischen Geschichtsvereins und der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung sowie als Herausgeber der Reihe bzw. (seit 2011) Zeitschrift »Ordines militares« auch in anderen Verbänden und Funktionen aktiv. So fungierte er als Beiratsmitglied für die mittlerweile eingestellte Zeitschrift »Militia Sacra« und ist (seit 2010) Mitglied im Board der in Toruń / Polen erscheinenden Zeitschrift »Zapiski Historyczne«. An der Universität Hamburg leitet er (seit 1996, bis 2010 zusammen mit dem Altgermanisten Nikolaus Henkel) den interdisziplinären Mittelalterkreis mit im Durchschnitt zwei Vorträgen im Semester. Zusammen mit Nikolaus Henkel betreut er zudem die interdisziplinäre wissenschaftliche Reihe »Nova Mediaevalia. Quellen und Studien zum europäischen Mittelalter«.

Text: Hans-Werner Goetz und Jürgen Sarnowsky

Deutsche Geschichte

HISTORIE DES ARBEITSBEREICHS



Der Arbeitsbereich Deutsche Geschichte bildet den Kern, aus dem heraus sich das Historische Seminar entwickelte.¹ Das Hamburger Bürgertum ernannte den promovierten Historiker und Lehrer Adolf Wohlwill zum »mit Vorlesungen beauftragten Beamten« und verlieh ihm drei Jahre später den Professorentitel. Als Wohlwill diesen Posten 1907 aufgab, wurden mit Erich Marcks und Adalbert Wahl die ersten beiden Professoren an das im Dezember 1907 von Werner von Melle neu gegründete Historische Seminar berufen. Angesichts der unsicheren Lage vor Gründung der Universität blieben beide nicht lange in Hamburg, und auch die Nachfolger kamen in der Regel wie Max Lenz und Gerhard Ritter nur für wenige Jahre an das Historische Seminar in Hamburg. Die Merkmale des Historischen Seminars und damit auch des Arbeitsbereichs Neuere Geschichte blieben auch nach der Gründung der »Reformuniversität« erhalten: Wenig fest angestelltes Personal (2 Professuren), viele Privatdozenten und Titularprofessoren (die oft aus den Museen, Archiven und wissenschaftlichen Instituten der Stadt kamen und so die Verbindung zwischen dem Arbeitsbereich und diesen Institutionen herstellten), ein breites Lehr- und Forschungsprogramm sowie knappe finanzielle Mittel prägten den Arbeitsbereich. Von einem systematischen Auf- und Ausbau des Arbeitsbereichs konnte nicht die Rede sein. Die Professoren hatten unterschiedliche Forschungsschwerpunkte und arbeiteten über chronologische und regionale Grenzen hinweg. Bis auf das DDP-Mitglied Alfred Herrmann standen diese Historiker der Weimarer Republik (und damit auch der nach dem Krieg gegründeten Hamburger Universität) skeptisch bis ablehnend

¹ Die Ausführungen zur Geschichte des Arbeitsbereichs beruhen auf dem Text von Eckart Krause, Personen die »Geschichte« machten. Versuch zu fast einem Jahrhundert Geschichtswissenschaft an der Hamburger Universität, in: Das Historische Seminar der Universität Hamburg. Forschungsbericht, Hamburg 2005, S. 247–299.

gegenüber, sodass der seit 1919 am Historischen Seminar in verschiedenen Positionen tätige Adolf Rein 1933 mit seinen Plänen für eine »politische Universität« nicht auf viel Widerstand stieß.²

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde der Arbeitsbereich im Wesentlichen von zwei Personen und deren Schüler geprägt: von Fritz Fischer, der bereits 1942 / 43 einen Ruf an die Universität Hamburg erhalten hatte, und von Egmont Zechlin, der ebenfalls vor 1945 dort einen Lehrstuhl vertreten hatte. Beide waren erstmals langjährig als »ordentliche Professoren« am Historischen Seminar tätig (Zechlin bis 1967, Fischer bis 1973) und beschäftigten sich mit den Kontinuitäten und den Brüchen der deutschen Geschichte im Allgemeinen und dem Ersten Weltkrieg im Besonderen. Ihre Kontroversen prägten das Historische Seminar, und wenn Egmont Zechlin in der graphischen Darstellung von Eckart Krause als »Gründungsvater« des Arbeitsbereichs Außereuropäische Geschichte fungiert, so betont diese »Genealogie« lediglich das Merkmal der thematischen Grenzüberschreitungen, das von Beginn an charakteristisch für die am Arbeitsbereich Deutsche Geschichte forschenden und lehrenden Historiker war.

Zu Beginn der 1960er Jahre begann ein von vielen Rückschlägen begleiteter Ausbau und Differenzierungsprozess des Arbeitsbereichs Deutsche Geschichte. Eine Professur für Frühe Neuzeit konnte 1962 mit Gerhard Oestreich besetzt werden. 1970 wurde sie von Rainer Wohlfeil übernommen und nach einem kurzen Gastspiel von Claudia Opitz bis 2002 von Arno Herzig. Nach einer langen Vakanz soll sie zum Sommersemester 2013 mit der Denomination »Europäische Geschichte der Frühen Neuzeit« wieder besetzt werden. Auf verschiedenen Stellen lehrten und forschten seit 1960 teils parallel zu Fritz Fischer, teils nach ihm Berndt-Jürgen Wendt und Barbara Vogel und Arnold Sywottek und prägten für viele Jahre den Arbeitsbereich mit politik- und sozialgeschichtlichen Themen. Auch in dieser Zeit wurden die in besten Zeiten zu fünf fest angestellten Historiker und Barbara Vogel durch viele Kolleginnen und Kollegen in der Lehre und im Prüfungswesen unterstützt, die am Historischen Seminar studiert, als Wissenschaftliche Mitarbeiter, Studienrat im Hochschuldienst oder Assistent gearbeitet, dort promoviert oder habilitiert hatten. Seit den 1960er Jahren entwi-

2 Arnt Goede, Adolf Rein und die »Idee der politischen Universität«, Berlin u. a. 2008 und Rainer Nicolaysen, Axel Schildt (Hrsg.), 100 Jahre Geschichtswissenschaft in Hamburg, Berlin u. a. 2011.

ckelte sich der Arbeitsbereich mit Blick auf die Zahl der Studierenden und der Studienabschlüsse zum Zentrum des Historischen Seminars. Schon die Schüler von Fritz Fischer und Egmont Zechlin haben eng zusammen gearbeitet, um diese Herausforderungen zu bewältigen und dabei wie ihre Vorgänger auch über die Grenzen des Arbeitsbereichs hinaus geforscht, gelehrt, betreut und geprüft.

Die Neuere Geschichte umfasst die Jahrhunderte vom Zeitalter der Entdeckungen um 1500 bis zur Gegenwart. Trotz der zunehmenden Spezialisierung in der Geschichtswissenschaft wird im Arbeitsbereich Deutsche Geschichte dieser Zeitraum in seiner ganzen chronologischen Ausdehnung und inhaltlichen Breite in der Forschung bearbeitet und in der Lehre angeboten. Dieses Angebot kann ebenso wie früher nicht allein von den vier Professoren und Professorinnen des Arbeitsbereichs aufrechterhalten werden. Viele Historiker und Historikerinnen aus »befreundeten« Institutionen sind kontinuierlich am Arbeitsbereich tätig und bringen neue Themen und Ideen in die Forschung und Lehre ein. Als wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen waren im Berichtszeitraum auf befristeten halben Stellen im Arbeitsbereich tätig: Anna-Maria Götz, Maria Gross, Alexandra Jäger, Claudia Kemper, Jan Kreuz, Jana Otto, Britta-Marie Schenk und Eva-Maria Silies.

PERSONAL



Mit Birthe Kundrus, die 2010 auf eine Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte berufen wurde, arbeiten zurzeit vier hauptamtliche Professorinnen und Professoren in diesem Bereich: Franklin Kopitzsch, Birthe Kundrus, Angelika Schaser und Axel Schildt. Sie vertreten eine kritische Gesellschaftsgeschichte mit innovativen und modernen politik-, sozial- und kulturgeschichtlichen Ansätzen. Neun Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,³ die bis auf zwei Ausnahmen (Dr. Dirk Brietzke in der Arbeitsstelle für Hamburgische Geschichte, Dr. Klaus Schlottau in der Arbeitsstelle für Sozialgeschichte der Technik und Umwelt) Promotionsstellen innehaben, verstärken das Team (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/personal.html>). Unterstützt wird der Arbeitsbereich darüber hinaus durch Lehrbeauftragte, Privatdozentinnen und Privatdozenten, außerplanmäßige und Honorarprofessorinnen und -professo-

³ Stand September 2011 (Ende des Berichtszeitraums).

ren, pensionierte Professorinnen und Professoren sowie durch Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in Drittmittelprojekten. Hier sind vor allem die Professorinnen und Professoren sowie die Privatdozenten und Privatdozentinnen Frank Bajohr, Andreas Brämer, Michael Epkenhans, Norbert Fischer, Frank Hatje, Kirsten Heinsohn, Rainer Hering, Arno Herzig, Marie-Elisabeth Hilger, Hermann Kaienburg, Marion Kobelt-Groch, Rainer Nicolaysen, Maren Lorenz, Jürgen Overhoff, Stefanie Schüler-Springorum (seit Juni 2011 Leiterin des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin), Barbara Vogel und Dorothee Wierling zu nennen, die sich regelmäßig – in ihrem Ruhestand oder neben ihrem Hauptberuf – in der Lehre und bei Prüfungen engagieren.

Mit Ablauf des Sommersemesters 2011 trat die Honorarprofessorin Ursula Büttner in den Ruhestand. Ihr Buch *Weimar. Die überforderte Republik 1918–1933. Leistung und Versagen in Staat, Gesellschaft und Kultur* erschien 2008. Sie verfasste auch den Abschnitt zur Weimarer Republik im Band 18 vom »Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte« (10. Auflage; 2010).

Auch wenn die Historikerinnen und Historiker, die in diesem Arbeitsbereich tätig sind, schwerpunktmäßig im Bereich der Deutschen Geschichte vom 16. bis zum 20. Jahrhundert forschen und lehren, so werden die geographischen Grenzen dieses Raumes in komparatistischen Arbeiten, in Studien über Netzwerke und internationale Beziehungen doch häufig überschritten. Dadurch ergeben sich zahlreiche Berührungspunkte mit den Forschungs- und Lehrgebieten der Kolleginnen und Kollegen aus den Arbeitsbereichen Europäische und Außereuropäische Geschichte z. B. in gemeinsamen Tagungen, Publikationen und anderweitigen Forschungs-, Lehr- und Prüfungstätigkeiten. Darüber hinaus bestehen enge Arbeitsbeziehungen zu den Kolleginnen und Kollegen in der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, einer wissenschaftlichen Einrichtung an der Universität, im Institut für die Geschichte der deutschen Juden, in der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte der Universität Hamburg, im Hamburger Institut für Sozialforschung, in der Otto-von-Bismarck-Stiftung, im Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg und im Landesarchiv Schleswig-Holstein.⁴

⁴ Siehe Organigramm, S. 73.

LEHRE



In der Lehre nimmt der Arbeitsbereich eine zentrale Stellung im Historischen Seminar ein. Die meisten Abschlüsse (Magister, Staatsexamen, Bachelor, Master, Dissertationen und Habilitationen) werden hier vorgelegt. Der Arbeitsbereich kann bei der Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses große Erfolge vorweisen. Im Berichtszeitraum wurden drei Historikerinnen und ein Historiker habilitiert: 2008 legte Angelika Epple ihre Studie *Eine Mikrogeschichte der Globalisierung. Gebr. Stollwerks Schokolade und ihr automatischer Vertrieb in Europa und den USA (1839–1932)* vor. Mit ihr hat die letzte Assistentin das Historische Seminar verlassen. Das neue Hochschulgesetz sieht Assistenten nicht mehr vor. Angelika Epple ist seit Oktober 2008 an der Universität Bielefeld W3-Professorin für Allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung des 19. und 20. Jahrhunderts. 2010 wurde Astrid Blome mit einer Untersuchung über *Das Intelligenzblatt. Regionale Kommunikation, Alltagswissen und lokale Medien in der Frühen Neuzeit* habilitiert. Sie arbeitet inzwischen als Kuratorin der Abteilung »Zeitung und Presse« im Gutenberg-Museum in Mainz. Im gleichen Jahr habilitierte sich Frank Bajohr, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Forschungsstelle für Zeitgeschichte, mit einer Biographie des Hamburger christdemokratischen Politikers, Unternehmers und Auschwitz-Überlebenden Erik Blumenfeld. Lu Seegers wurde 2011 mit einer Arbeit über *Vaterlosigkeit im 20. Jahrhundert. Kriegsbedingte Erfahrungen in Deutschland und Polen* habilitiert. Sie ist z. Zt. wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungskolleg »Nationalsozialistische »Volksgemeinschaft«? Konstruktion, gesellschaftliche Wirkungsmacht und Erinnerung vor Ort« an der Universität Hannover.

Von den 75 Dissertationen, die am Historischen Seminar vom Wintersemester 2006 / 07 bis zum Sommersemester 2011 abgeschlossen wurden, wurden 45 im Arbeitsbereich Deutsche Geschichte betreut. Die meisten der Dissertations-, Habilitations- und Postdoc-Projekte werden aus Drittmitteln und mit Stipendien gefördert (DFG, Fritz Thyssen Stiftung, Studienstiftung des Deutschen Volkes, Friedrich-Ebert-Stiftung, Evangelisches Studienwerk Villigst, Konrad-Adenauer-Stiftung, FAZIT-Stiftung, HmbNFG-Promotionsstipendien). Britta-Marie Schenk ist 2010 der Förderpreis der Gesellschaft für Theatergeschichte für ihre Magisterarbeit *Das Theater der Zukunft? Die Reformvorstellungen des christlich-nationalen Bühnenvolksbundes in der Weimarer Republik* (Betreuung: Angelika Schaser) verliehen worden. Den Ditze-Preis für herausragende Abschlussarbeiten und

Dissertationen aus den geisteswissenschaftlichen Fachbereichen und dem Fachbereich Erziehungswissenschaften, der an der Universität Hamburg vergeben wird, hat 2010 Falko Schnicke (Betreuung: Angelika Schaser) für seine Masterarbeit mit dem Titel *Prinzipien der Entindividualisierung. Zur Theorie und Praxis biographischer Studien bei Johann Gustav Droysen* erhalten. Den Bremer Heimatpreis der Wittheit zu Bremen, der Wissenschaftlichen Gesellschaft der Freien und Hansestadt Bremen, erhielten für ihre von Franklin Kopitzsch betreuten Dissertationen 2009 Nicola Wurthmann: *Senatoren, Freunde und Familie. Herrschaftsstrukturen und Selbstverständnis der Bremer Elite zwischen Tradition und Moderne (1813 – 1848)* und 2010 Marcus Meyer: *Bruder und Bürger. Die vorgestellte Gemeinschaft der Bremer Freimaurer und die Legitimierung bürgerlicher Werte*.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein besonderes Anliegen des Arbeitsbereiches. Veranstaltungen für Doktorandinnen und Doktoranden sind ein fester Bestandteil des Lehrangebots im Arbeitsbereich. So bietet z. B. Birthe Kundrus zusammen mit Michael Wildt, HU Berlin, ein gemeinsames Doktorandenkolloquium an, das sich mehrmals im Jahr trifft. 2010 entsprang dieser Kooperation ein internationaler Workshop zur Geschichte der Gewalt in Zusammenarbeit mit Alan Kramer, University College Dublin am Seminarzentrum der Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S. in Hamburg. Einmal im Semester führen Franklin Kopitzsch und Norbert Fischer (Honorarprofessor im Arbeitsbereich) ein gemeinsames Doktorandenkolloquium durch. Angelika Schaser richtet seit 2004 zusammen mit Kolleginnen und Kollegen der FU Berlin Workshops für Doktorandinnen und Doktoranden zum Thema Selbstzeugnisse in transkultureller Perspektive aus.

Schließlich führt der Arbeitsbereich regelmäßig Kolloquien und Vorlesungsreihen mit auswärtigen Referentinnen und Referenten zur Neueren Geschichte durch. Ebenso richtet er nationale und internationale Fachtagungen aus. So fanden z. B. 2008 und 2010 die deutsch-israelischen »Joseph-Carlebach-Konferenzen« an der Universität Hamburg statt, von Professor Dr. Barbara Vogel initiiert, konzipiert und veranstaltet. Jährlich werden die Studientage des »Arbeitskreises historische Frauen- und Geschlechterforschung« für die Region Nord sowie zweimal jährlich die Workshops des »Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte (HAR)« ausgerichtet. Die Wissenschaftliche Mitarbeiterin Anna-Maria Goetz und Professor Dr. Norbert Fischer organisieren seit 2010 jährlich einen interdisziplinär ausgerichteten Workshop »transmortale. Neue Forschungen zum Thema Tod«.

Neben der Lehre in inzwischen 17 alten und neuen Studiengängen deckt der Arbeitsbereich Deutsche Geschichte einen sehr großen Teil des Angebots für die Studierenden am Historischen Seminar ab. Darüber hinaus bietet er traditionell Vorlesungen und Tagungen an, die auch vom Öffentlichen Vorlesungswesen und dem Kontaktstudium für ältere Erwachsene nachgefragt und von der Hamburgischen Bevölkerung gerne besucht werden.

Der Arbeitsbereich war auch 2007/08 an den Aktivitäten und Veranstaltungen zur 100-Jahr-Feier des im Dezember 1907 gegründeten Historischen Seminars beteiligt, ein von Rainer Nicolaysen und Axel Schildt 2010 herausgegebener Sammelband *100 Jahre Geschichtswissenschaft in Hamburg* enthält Beiträge zum Thema. Im Wintersemester 2007/08 fand zur 100-Jahr-Feier des Historischen Seminars zudem eine von Franklin Kopitzsch und Claudia Schnurmann (Arbeitsbereich Außereuropäische Geschichte) koordinierte Ringvorlesung »Hamburg – Epochen und Aspekte der Stadtgeschichte« statt.

Neben Forschung und Lehre sind die Mitglieder des Arbeitsbereichs auch an der Selbstverwaltung der Universität beteiligt und momentan mit der Überarbeitung der Studienordnungen beschäftigt, die den Studierenden mehr Wahlfreiheit, aber auch klare Strukturen anbieten sollen. Für die einzelnen Tätigkeiten sowie die Forschungsschwerpunkte der Mitglieder des Historischen Seminars sei hier ausdrücklich auf die Websites der einzelnen Personen verwiesen, auf denen ausführliche Informationen zu finden sind. Hier werden nur die Arbeitsschwerpunkte genannt, mit denen sich Franklin Kopitzsch, Birthe Kundrus, Angelika Schaser und Axel Schildt im Berichtszeitraum beschäftigt haben.

FORSCHUNG



Franklin Kopitzsch (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/kopitzsch1.html>) hat sich in Forschung und Lehre schwerpunktmäßig mit der Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, insbesondere des 18. Jahrhunderts, und mit der norddeutschen Stadt- und Regionalgeschichte der Neuzeit befasst. Das von ihm und Daniel Tilgner herausgegebene *Hamburg Lexikon* (Ellert & Richter) erschien 2010 in einer durchgehend aktualisierten und erweiterten Ausgabe. Von der von ihm und Dirk Brietzke herausgegebenen *Hamburgischen Biografie* (Wallstein Verlag) erschienen 2008 der vierte, 2010 der fünfte Band. Band 6 ist für 2012 in Vorbereitung. In Zusammenarbeit mit dem

Deutschen Schiffahrtsmuseum Bremerhaven entstanden mehrere Dissertationen zur Schiffahrtsgeschichte. 2011 erschien der aus einer im April 2009 mit dem Landschaftsverband Stade, dem Deutschen Schiffahrtsmuseum und dem Stadtarchiv Bremerhaven veranstalteten Tagung hervorgegangene Band *Fluß – Land – Stadt. Zur Regionalgeschichte der Unterweser* (Verlag des Landschaftsverbandes Stade). Im Februar 2011 wurde in Kooperation mit dem Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, dem Landschaftsverband Stade und dem Museum für Hamburgische Geschichte eine Tagung »Leben am Wasser: Flüsse in Norddeutschland« durchgeführt. Ein Tagungsband wird vorbereitet. Mit dem Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen fanden im November 2009 in Hannover und im Februar 2010 in Hamburg Tagungen zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Adels statt. Die Beiträge werden im Niedersächsischen Jahrbuch für Landesgeschichte veröffentlicht. 2008 wurde von Dr. Jutta Braden das seit 2005 von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Forschungsprojekt »Von der »Edzardischen Jüdischen Proselytenanstalt« zur »Edzardi-Stiftung«. Jüdisch-christliche Beziehungen. Juden und Konvertiten aus dem Judentum im Spiegel einer Hamburger Stiftung für Judenmission vom 17. bis 20. Jahrhundert« abgeschlossen.

Die 14 bei ihm im Berichtszeitraum abgeschlossenen Hamburger Dissertationen, z. T. gefördert durch die Studienstiftung des deutschen Volkes, das Evangelische Studienwerk Villigst und die Lessing-Stiftung (Delmenhorst), befassten sich u. a. mit der Geschichte Bremens (siehe oben), mit *Feinmechanik und Optik in Hamburg. Die Firma C. Plath, Fabrik nautischer Instrumente* (Gert Behnke), mit den Firmen der Reeder- und Schiffbauerfamilie Rickmers (Melanie Leonhard: 1834–1918, Jörn Lindner: 1918–2000), mit den *Sozialen Sicherungssystemen in der Seeschiffahrt. Von der berufsständischen Armenfürsorge zur See-Sozialversicherung* (Melanie Sulzer), mit der *deutschen Handelsschiffahrt im Nationalsozialismus* (Stefan Kiekel), mit Aspekten der norddeutschen Regionalgeschichte wie *Herrschaft und Landesgrenze* am Beispiel der Stifte und Herzogtümer Bremen und Verden (Wolfgang Dörfler), dem holsteinischen Gut Jersbek von 1588 bis zur Gegenwart (Axel Lohr), mit Themen der Geschichte des 20. Jahrhunderts wie *Moderne Antimoderne. Arthur Moeller van den Bruck und die Transformation des Konservatismus in Deutschland* (Volker Weiss) und *Die deutsche Ordnungspolizei und der Holocaust im Baltikum und in Weißrußland 1941–1944* (Wolfgang Curilla).

Birthe Kundrus (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/kundrus1.html>) arbeitet derzeit an der Entwicklung von drei Forschungsprojekten, die sich mit der Geschichte von deutsch-polnischen »Mischehen« im besetzten Polen 1939–1945, der kolonialen Bürokratie (zusammen mit PD Dr. Ulrike Lindner, Universität Bielefeld) sowie der Involvierung Hamburger Unternehmen und Persönlichkeiten im besetzten Osteuropa (zusammen mit PD Dr. Frank Bajohr) befassen sollen. Zu einem weiteren Schwerpunkt ihrer Forschungen, der Geschichte und Theorie der Gewalt, publiziert sie 2012 zusammen mit Dierk Walter den Band *Waffen Wissen Wandel. Anpassung und Lernen in transkulturellen Erstkonflikten*.

Die bei ihr entstehenden Dissertationen befassen sich schwerpunktmäßig mit Themen der deutschen Post/Kolonialgeschichte und des Nationalsozialismus. Jan Kreutz schreibt an einer Biographie zu Erich von dem Bach-Zelewski, Katharina Möller analysiert den Umgang der Nationalsozialisten mit dem Instrument der Sicherungsverwahrung, Jana Otto untersucht ein Programm der Deutschen Stiftung für Entwicklungsländer (DSE) zur Fort- und Weiterbildung von Fachkräften aus Afrika, Asien und Lateinamerika in der Bundesrepublik, Nicola Borchardt recherchiert die transnationale Geschichte deutsch-holländischer Telegraphieprojekte in Ozeanien und Susann Lewerenz erforscht die Lebens- und Arbeitsbedingungen von *ArtistInnen of color* im deutschen Schaugewerbe zwischen 1920 und 1960.

Angelika Schaser (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/schaser1.html>) hat sich im Berichtszeitraum in Forschung und Lehre schwerpunktmäßig mit den Themen Religion und Gesellschaft im 19. Jahrhundert, dem Deutschen Kaiserreich und der Weimarer Republik, der Geschichte der Historiographie und mit Selbstzeugnissen der Frühen Neuzeit und der Moderne als Quellen der Geschichtswissenschaft auseinandergesetzt. 2007 hat sie im Warburghaus zusammen mit Angelika Epple die internationale Tagung »Gendering Historiography« veranstaltet, deren Ergebnisse in dem Band *Gendering Historiography. Beyond National Canons* (Campus 2009) dokumentiert wurden. Von 2004 bis 2010 war Angelika Schaser Mitglied der an der FU Berlin angesiedelten DFG-Forschergruppe »Selbstzeugnisse in transkultureller Perspektive« und hat in diesem Zusammenhang mehrere Workshops und Tagungen ausgerichtet und Aufsätze veröffentlicht. Im Rahmen der Forschergruppe hat Dr. Gesine Carl am Arbeitsbereich bis 2010 das DFG-finanzierte Forschungsprojekt »Selbstzeug-

nisse innerchristlicher Konversionen aus dem Heiligen Römischen Reich und den Niederlanden im 17. und 18. Jahrhundert« bearbeitet und abgeschlossen. Dr. Marie-Emmanuelle Reytier untersucht seit 2009 in einem weiteren DFG-Projekt »Selbstzeugnisse innerchristlicher Konversionen in Frankreich im 19. Jahrhundert«. In beiden Projekten wurde Grundlagenforschung betrieben. Einige ausgewählte Konversionsberichte mit Einleitungen, Glossar und Auszügen aus den Originalquellen wurden von Gesine Carl und Angelika Schaser online veröffentlicht (<http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/konversionen/>).

In einem weiteren DFG-Projekt »Nation und Europa schreiben. Else Frobenius und Anna Siemsen als politische Publizistinnen von 1914 bis 1950« arbeiten Marleen von Bargen und Silke Helling seit September 2010. Am Beispiel der publizistischen Pionierinnen Else Frobenius und Anna Siemsen werden die beruflichen und politischen Möglichkeiten bzw. Grenzen von bürgerlichen Frauen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in geschlechtergeschichtlicher Perspektive untersucht. Biographisch angelegt ist ebenfalls die Dissertation von Maria Gross, die seit August 2010 als Wissenschaftliche Mitarbeiterin angestellt ist. In diesem Projekt werden Selbstzeugnisse von Käthe Kollwitz (1867–1945) und Elena Luksch-Makowskaja (1878–1965) ausgewertet, um so exemplarisch die professionellen Personkonzepte von russischen und deutschen Künstlerinnen um 1900 untersuchen zu können.

2010 hat Angelika Schaser im Steiner Verlag zusammen mit Stefanie Schüler-Springorum den Band *Liberalismus und Emanzipation. In- und Exklusionsprozesse im Kaiserreich und in der Weimarer Republik* herausgegeben. Seit 2004 ist sie mit Claudia Opitz-Belakhal und Beate Wagner-Hasel Herausgeberin der im Campus Verlag erscheinenden Reihe »Geschichte und Geschlechter«.

Axel Schildt (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/schildt.html>) hat sich im Berichtszeitraum mit verschiedenen Forschungsthemen des 20. Jahrhunderts und besonders mit sozial- und kulturhistorischen Perspektiven auf die Geschichte der »alten« Bundesrepublik beschäftigt; als Überblick über die Forschung erschien *Die Sozialgeschichte der Bundesrepublik Deutschland bis 1989/90* (edg 80, Oldenbourg, 2007), als Gesamtdarstellung für diesen Zeitraum wurde, gemeinsam mit Detlef Siegfried, *Deutsche Kulturgeschichte* konzipiert (Hanser Verlag und Ausgabe der Bundeszentrale für politische Bildung, 2009), gesammelte Aufsätze wurden unter dem Titel *Annäherungen an die Westdeutschen* (Wallstein, 2011) veröffentlicht. Außerdem gab Axel Schildt

im Berichtszeitraum einige Sammelbände heraus, darunter »Die Zeit« und die *Bonner Republik* (gemeinsam mit Christian Haase, Wallstein 2008), einen Band zur jüdischen Remigration nach 1945 (gemeinsam mit Irmela von der Lühe und Stefanie Schüler-Springorum, Wallstein 2008), *Massenmedien im Europa des 20. Jahrhunderts* (gemeinsam mit Ute Daniel, Böhlau Verlag 2010) sowie einen Band über politische Öffentlichkeit und intellektuelle Positionen um 1930 und um 1950 (gemeinsam mit Alexander Gallus, Wallstein 2011).

Die bei ihm im Berichtszeitraum erarbeiteten 13 Dissertationen, z. T. Ergebnis von DFG-geförderten Projekten, beschäftigen sich vor allem mit Themen der Sozial-, Kultur-, Medien- und Intellektuellengeschichte des 20. Jahrhunderts, so zur Presse der »jungkonservativen« Strömung nach dem Ersten Weltkrieg (Claudia Kemper), zur Biographie des konservativen »Volkstheoretikers« Max Hildebert Boehm vom Ersten Weltkrieg bis in die 1960er Jahre (Ulrich Prehn) und zur Vereinigten Deutschen Studentenschaft in der Bundesrepublik (Uwe Rohwedder). In vergleichender deutsch-schwedischer Perspektive beschäftigte sich Katharina Woellert mit der Sexualaufklärung von den 1930er bis zu den 1950er Jahren, und Fernsehkriminalserien in der BRD und in der DDR analysierte vergleichend Nora Helmlí. Wichtige Studien zur Hamburger Zeitgeschichte erarbeiteten Sylvia Necker, die sich mit dem Architekten der »Führerstadt Hamburg« Konstanty Gutschow und seinem Büro, wiederum regimeübergreifend, befasste, Anna von Villiez mit einer lokalen Untersuchung zur Verfolgung der jüdischen Ärzte und Michael Ahrens mit einer Arbeit über *Die Briten in Hamburg*, in der die britische Besatzung in Hamburg nach dem Zweiten Weltkrieg aus britischer Perspektive und aus den britischen Akten nachgezeichnet wurde. Zurzeit laufen einige Postdoc- und Dissertationsprojekte – z. T. von der DFG bzw. der ZEIT-Stiftung gefördert – zu Themen der Erinnerungspolitik und vor allem zu den 1970er und 1980er Jahren.

Gegenwärtig arbeitet Axel Schildt an einer Geschichte der Intellektuellen in der Bundesrepublik im Blick auf ihre Netzwerke und Strategien medialer Selbststilisierung; diese Forschungen werden gefördert von der Volkswagen Stiftung und Fritz Thyssen Stiftung in der Programmlinie »Pro Geisteswissenschaften / opus magnum«.

Die Professur von Axel Schildt (<http://www.zeitgeschichte-hamburg.de/>) ist verbunden mit der Leitung der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, einer »wissenschaftlichen Einrichtung an der Universität Hamburg«. Diese ist seit 2000 durch einen Kooperationsvertrag mit dem Historischen Seminar kol-

legial eng verbunden. Die Forschungsstelle, die jedes Jahr einen ausführlichen Bericht (auch online) veröffentlicht, beschäftigt sich mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung von Hamburg und Norddeutschland. Zahlreiche Veröffentlichungen – in drei Buchreihen –, Tagungen und regelmäßige Vortragsveranstaltungen im Semester präsentieren der städtischen und Fachöffentlichkeit die Forschungen zur Weimarer Republik, zum NS-Regime und dem Umgang mit dem Nationalsozialismus nach 1945 bis hin zur jüngsten Zeitgeschichte seit den 1970er Jahren. Archiv, Werkstatt der Erinnerung (eine große Sammlung transkribierter und digitalisierter lebensgeschichtlicher Interviews) und die Bibliothek mit mittlerweile ca. 90.000 Bänden stehen den Studierenden und allen anderen Interessierten offen.



Deutsche
Geschichte

KOOPERATIONEN UND WISSENSCHAFTLICHE NETZWERKE

Der Arbeitsbereich ist zurzeit maßgeblich an den Vorbereitungen zu den Veranstaltungen zur Reformation 1517 im Rahmen des Forschungsschwerpunktes »Interkonfessionalität in der Frühen Neuzeit« der Fakultät für Geisteswissenschaften beteiligt. Im Sommersemester 2014 wird er eine Ringvorlesung zur Geschichte des Ersten Weltkriegs anbieten. In dieser Veranstaltung, die an den Ausbruch des Krieges vor 100 Jahren erinnert, werden die neuesten internationalen Forschungsergebnisse zu dieser »Urkatastrophe« des 20. Jahrhunderts vorgestellt werden. Auch an den Vorbereitungen für das Universitätsjubiläum zur Feier des 100-jährigen Bestehens sind Mitglieder des Arbeitsbereichs Deutsche Geschichte beteiligt, allen voran der Leiter der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte, Rainer Nicolaysen, unterstützt von der Arbeitsstelle für Hamburgische Geschichte (Franklin Kopitzsch, Dirk Brietzke). Dirk Brietzke als Stellvertretender Vorsitzender des Vereins für Hamburgische Geschichte redigiert mit Rainer Nicolaysen den Aufsatzteil der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte.



Deutsche
Geschichte

ÄMTER UND SONSTIGE WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN

Franklin Kopitzsch ist Mitherausgeber des »Jahrbuchs für Regionalgeschichte« (Steiner Verlag) und mit Arno Herzig Herausgeber der »Veröffentlichungen des Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte« (HAR) im LIT Verlag. Vom

Oktober 2010 bis zum September 2011 war Franklin Kopitzsch Sprecher des Fachbereichs Geschichte. Er ist Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung, Leiter des Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte, Mitglied im Vorstand und Redaktionsausschuss des Vereins für Hamburgische Geschichte, im Vorstand der Historischen Gesellschaft Bremen, im Ausschuss der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen, im Beirat der von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius herausgegebenen Buchreihe »Hamburger Köpfe« (Ellert & Richter Verlag) und im Kuratorium des Hamburger Max-Brauer-Preises der Alfred-Toepfer-Stiftung F.V.S. (bis Februar 2012) sowie im Wissenschaftlichen Beirat der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte, Hamburg.

Birthe Kundrus ist Mitglied in den Redaktionen der »Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus«, der »Historischen Anthropologie« und im Beirat der »Historischen Zeitschrift« sowie Gutachterin für diverse Stiftungen, u. a. das Evangelische Studienwerk und die Thyssen Stiftung.

Angelika Schaser ist Mitglied des Beirats der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus und Mitglied des dortigen Editionsbeirats der Stuttgarter Ausgabe, Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Stiftung Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, Vertrauensdozentin der Studienstiftung des Deutschen Volkes und Vorstandsmitglied des Arbeitskreises historische Frauen- und Geschlechterforschung e. V. (Vorsitzende von 2007 bis 2011). Von Oktober 2006 bis September 2007 war sie Geschäftsführende Direktorin des Historischen Seminars.

Axel Schildt ist unter anderem Mitherausgeber und in der Redaktion der Informationen zur modernen Stadtgeschichte (IMS), Mitglied des Beirats von Zeithistorische Forschungen, Mitglied des Internationalen Beirats der Bundeskanzler Willy Brandt Stiftung, des Beirats der Herbert und Elsbeth Weichmann Stiftung und des Beirats der Körber-Stiftung für den Schülerwettbewerb Geschichte, außerdem gewähltes Mitglied des Fachkollegiums Geschichtswissenschaft der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie des Senatsausschusses Wettbewerb der Leibniz-Gemeinschaft.

Text: Franklin Kopitzsch, Birthe Kundrus, Angelika Schaser, Axel Schildt

Europäische Geschichte



HISTORIE DES ARBEITSBEREICHS

Die Historie des Arbeitsbereiches reicht besonders für die osteuropäische Geschichte weit zurück. Die osteuropäische Geschichte als Disziplin bildete sich erst im 20. Jahrhundert heraus. Zuwanderer aus dem Baltikum prägten die Osteuropa-Wahrnehmung, und Theodor Schiemann (1847–1921) wurde der Begründer der Osteuropäischen Geschichte als Universitätsdisziplin in Deutschland. Geboren in Kurland, 1874 in Göttingen über die Livländisch-Kurländische Chronik Salomon Hennings promoviert, war er zunächst Gymnasiallehrer, dann Stadtarchivar in Tallinn (Revel' / Reval). Er sah im immer nationalistischer werdenden Russländischen Imperium keine Zukunft mehr für sich. 1887 übersiedelte er nach Berlin, habilitierte sich und wurde 1892 auf die erste außerordentliche Professur für Osteuropäische Geschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin berufen. Die Einrichtung der Professur hing mit der Verschlechterung der deutsch-russischen Beziehungen und einem erhöhten Informationsbedarf zusammen. Im Jahre 1902 erfolgte in Berlin die Gründung des ersten »Seminars für osteuropäische Geschichte und Landeskunde«, an dem Schiemann 1906 ordentlicher Professor wurde. Schiemann betrachtete Russland von »innen«, aus der Geisteswelt, damit der Geistesgeschichte seiner Protagonisten heraus. Dabei reiste er für seine Forschungen nach Russland, arbeitete dort in Archiven und verlangte von seinen Studenten, die russische Sprache zu lernen. Allerdings bestand Osteuropa für ihn praktisch nur aus Russland, vielleicht auch noch zu einem Teil aus dem Südosten. Schiemann war Russland gegenüber grundsätzlich pessimistisch eingestellt – die Autokratie hielt er für todgeweiht, das Volk in einem orientalischen Phlegma befangen. Richard Salomon, ein Schüler Schiemanns, begründete die Osteuropäische Geschichte in Hamburg, und zwar am Kolonialinstitut. Diese 1908 eröffnete Institution sollte Kolonialbeamte ausbilden; sie entsprach damit auch den ökonomischen Interessen der Hamburger Kaufmannschaft.

Von seiner ursprünglichen Ausrichtung her war Richard Salomon Mediävist. Auf seiner Professur, die 1919 in die neugegründete Hamburgische Universität einging und dabei in »Geschichte und Kultur Osteuropas« umgewidmet wurde, hat Richard Salomon das gesamte damals denkbare Spektrum der osteuropäischen Geschichte und Gegenwartskunde entfaltet. Die Themen seiner Lehrveranstaltungen zwischen 1919 und 1932 hätten auch heute noch Bestand: Geschichte der slavischen Welt, Geschichte der russischen Großmacht bis zur Gegenwart, Russland und Europa, Die revolutionären Bewegungen Russlands im 19. und 20. Jahrhundert, Die politischen Parteien Russlands usw. Daneben las er über die Geschichte des byzantinischen Reiches und hielt eine Vielzahl von quellenkundlichen und hilfswissenschaftlichen Veranstaltungen ab. Zudem lehrte er auch russische Literaturgeschichte und begründete damit in Hamburg die Slavistik. Als 1919 ein Osteuropäisches Seminar geschaffen wurde, hatte Hamburg das erste Osteuropa-Institut, an dem das praktiziert wurde, was man heute als Regionalstudien bezeichnen würde. Salomon fiel noch nicht unter den »Arierparagraphen« des Gesetzes zur »Wiederherstellung des Berufsbeamten­tums« vom 7. April 1933. Jedenfalls wurde er zunächst nicht entlassen, aber von Adolf Rein, dem Kommissar für das Hochschulwesen aus seiner ursprünglichen Professur entfernt und zum Professor für Historische Hilfswissenschaften erklärt. So lehrte Salomon im Wintersemester 1933/34, nur eben nicht mehr Osteuropäische Geschichte. Nach seiner Entlassung am 5. März 1934 wurde das Osteuropäische Seminar in der heutigen Warburgstraße 33 geschlossen und als Abteilung für Osteuropäische Geschichte dem Historischen Seminar einverleibt.

Nachdem sieben Jahre lang die historische Beschäftigung mit Osteuropa unterblieben war, kam 1940 Paul Johansen an das Historische Seminar, zunächst auf eine außerordentliche Professur für Hansische und Seekriegsgeschichte. 1941 wurde dann die Stelle in eine Professur für Hansische und Osteuropäische Geschichte umgewidmet, womit Osteuropa wieder im Kanon der Hamburger Universität präsent war. Paul Johansen kam aus Estland, seine Familie ursprünglich aus Dänemark. Norbert Angermann, sein letzter Assistent, hat in einem Festvortrag zum 100. Geburtstag Johansens gesagt, dass jener wohl der meistzitierte Historiker Estlands gewesen sei. Johansen hatte also eine ähnliche Herkunft wie seinerzeit Schieman und war doch ziemlich anders. In der NS-Zeit und der ersten bundesrepublikanischen Nachkriegszeit hatte die sogenannte Ostforschung Hochkonjunktur. Die Ostforschung ist aus der deutschen »Volks- und Kulturraumforschung« entstanden, die sich nur sekundär mit den

Nicht-Deutschen jener Gebiete befasste. Das Institut Nordostdeutsches Kulturwerk in Lüneburg war früher solch eine Einrichtung, hat inzwischen aber unbestreitbar diese Tradition abgelegt und ist als Nordost-Institut seit 2004 sogar ein An-Institut dieser Universität. Paul Johansens wissenschaftliche Hauptarbeiten passten allerdings nicht unbedingt in die Ostforschung. Selbstverständlich wurden 1940 / 41 keine Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus zu Professoren für Kriegsgeschichte ernannt. So war auch Johansen seit dem 1. Oktober 1941 Mitglied der NSDAP. Hamburg hatte zunächst nicht viel von ihm, weil er von 1942 bis Kriegsende als »Sonderführer« an der Ostfront war. Johansen hat nicht nur untadelige wissenschaftliche Texte verfasst, sondern auch durchaus zum Kulturhochmut der damaligen Zeit beigetragen. An der Nachkriegsuniversität bemühte man sich, von den Besatzungsbehörden ruhig gestellte Historiker unterzubringen. Seit der Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit Mitte 1946 standen im Zentrum seiner Lehre seine mediävistischen und frühneuzeitlichen Forschungen. Johansen wurde nicht nur als Historiker bekannt, sondern auch als Finno-Ugrist. Am 6. Dezember 1952 beantragte Johansen die Gründung eines »Seminars für finno-ugrische Sprachen und Finnlandkunde«, und er wurde durch die Philosophische Fakultät am 13. Dezember 1952 zum Leiter des neuen Seminars ernannt. Mit Johansen als Osteuropa-Historiker hatte Hamburg eine solide Position in der Wissenschaftslandschaft der frühen Bundesrepublik. Die Beschäftigung mit dem Baltikum und dem Mittelalter implizierte in der Zeit des Kalten Krieges, dass man wenig bis gar keine Kontakte über den Eisernen Vorhang hinweg unterhielt und sehr isolierte Forschungen betrieb.

Der Kalte Krieg machte die Osteuropäische Geschichte in der Bundesrepublik einmal mehr zur »Geschichte des Gegners«. In den Westzonen gab es 1946 zunächst nur einen einzigen Lehrstuhl, nämlich denjenigen in Hamburg. Aber noch im selben Jahr kam Mainz hinzu, und dann gab es bald kaum eine Universität mehr, für die nicht das jeweilige Kultusministerium / Landesparlament eine entsprechende Professur zu finanzieren bereit war. Ein großer Teil der Neugründungen ging traditionell an Balten. Auch wenn oder gerade weil sich etwa die Letzteren politisch an die bundesdeutsche Realität anpassten, lief eine Trennungslinie durch das Fach, die bald auch Hamburg kennzeichnen sollte. Historiker wie Johansen lebten ihrer vorgeblich apolitischen Wissenschaft und schrieben wichtige und wertvolle, zeitbeständige Arbeiten. Johansens Assistenten orientierten sich mehr oder weniger in derselben Richtung. Norbert Angermann übernahm Johansens Erbe, indem er sich der baltischen und alt-

russischen Geschichte zuwandte – und erst gegen Ende seiner aktiven Tätigkeit als Hochschullehrer auch neuere Themen aus dem 20. Jahrhundert in sein Lehrprogramm aufnahm.

Eine andere Traditionslinie vertrat zuerst Fritz Theodor Epstein, von 1926 bis 1931 Salomons Assistent. Für ihn war die Osteuropäische Geschichte ein Mittel, den politischen Zustand der Welt zu analysieren. Seine monumentale Habilitationsschrift, die er zu Beginn des Wintersemesters 1932/33 in Frankfurt am Main einreichte, handelte – bis heute ungedruckt – unter dem Titel »Rußland in der Weltpolitik 1917–1920« von der alliierten Intervention gegen den revolutionären Staat und bildete so den Schritt von der lange zurückliegenden Geschichte in die Gegenwart. Epstein rezipierte in zahlreichen Artikeln Erkenntnisse sowjetischer Kollegen. Er emigrierte zunächst nach London und weiter in die USA. In den Jahren 1946 bis 1948 trug er maßgeblich zur Etablierung der Geschichte – auch der Osteuropäischen Geschichte – an der Freien Universität Berlin bei. In den folgenden Jahrzehnten war er häufiger Gastprofessor an deutschen Universitäten. Epstein hielt nach dem Tod Johansens 1965 in Hamburg die Osteuropäische Geschichte am Leben. Dabei entlarvte er 1966 den Versuch der Universitätsleitung, die Entlassung Salomons in der Traueranzeige mit »politischer Mißliebigkeit« zu begründen. Epstein nannte den Rassismus der Universität beim Namen und machte sich damit unter seinen Hamburger Kollegen nicht nur Freunde. Die Philosophische Fakultät der Universität Hamburg verlieh ihm 1968 die Ehrendoktorwürde.

Im Fahrtwind von 1968 wurde die Professur der Neueren Osteuropäischen Geschichte unter besonderer Berücksichtigung Russlands und der Sowjetunion gewidmet. Als Klaus-Detlev Grothusen den Ruf annahm, verkürzte man die Widmung dann auf Moderne Osteuropäische Geschichte. Grothusen hatte außer Geschichte auch Slavistik studiert, er war ausgebildeter wissenschaftlicher Bibliothekar und hatte Manager-Qualitäten. Als erster »Sprecher« brachte Grothusen den Fachbereich Geschichtswissenschaft relativ unbeschädigt durch die Stürme der frühen 1970er Jahre. Grothusen verband die historischen Epochen, und Osteuropäische Geschichte war für ihn nicht nur Russische Geschichte: Hamburg wurde zu einem Zentrum der Beschäftigung mit Südosteuropa. In die Handbuch-Arbeiten flossen für damalige Verhältnisse enorme Drittmittel, die internationalen Verbindungen blühten. Grothusen gab daneben eine Reihe von Büchern über mehr oder weniger aktuelle Verbindungen zu Südosteuropa heraus, empfing Ehrungen aus diesen Ländern, pflegte diplomatische und po-

litische Kontakte – und tappte auch in damit zusammenhängende Fallen, als er ins Griechenland der Obristen-Diktatur reiste oder sich in Bezug auf die Armeniermassaker im Ersten Weltkrieg zu deutlich der offiziellen türkischen Lesart anschloss.

In der Lehre bedienten Klaus-Detlev Grothusen und Karl-Heinz Schlarp Südosteuropa und die russische Geschichte, Norbert Angermann Altrussland und das Baltikum. Polen kam nur sporadisch vor, und deshalb bot Frank Golczewski, seit 1983 Professor für Europäische Geschichte an der damaligen Hochschule der Bundeswehr in Hamburg, als Lehrbeauftragter Veranstaltungen zur Geschichte Polens an. Als wegen der schweren Erkrankung Klaus-Detlev Grothusens die Professur neu ausgeschrieben wurde, sah man die ganze Entwicklung, zumal für die größte norddeutsche Universität, als problematisch an und zog eine Rückkehr zur deutlicheren Russlandausrichtung vor.

Die Zeit zwischen 1989 und 1991 markierte eine Wende, die nicht ohne Auswirkungen blieb. Als »Gegnerkunde« im wilhelminischen Reich, als Wissenschaft vom deutschen Kulturträgertum oder als Sowjetologie des Kalten Krieges war die Osteuropäische Geschichte nicht mehr verwendbar, und so gingen einige Universitäten daran, die entsprechenden Professuren zu streichen. Im Europa der Nach-Wende-Zeit verwischen sich die geographischen Grenzen. Trotzdem kommen nur wenige »Normal-Historiker(innen)« von allein auf die Idee, Osteuropa in ihre Arbeit einzubeziehen. Innerhalb des Arbeitsbereichs Europäische Geschichte wurde die Johansen-Tradition in einer Professur für den Ostseeraum aufgehoben, die bis zum Sommersemester 2009 Ralph Tuchtenhagen bekleidete.



PERSONAL

Der Arbeitsbereich Europäische Geschichte besteht aus drei Professuren: Die Professur für Westeuropäische Geschichte ist mit einem Jean Monnet-Lehrstuhl für Europäische Integrationsgeschichte und Europastudien verbunden (Professor Dr. Gabriele Clemens). Die Professur für Osteuropäische Geschichte (Professor Dr. Frank Golczewski) ist seit 2010 durch die Anwerbung einer Vorgriffsprofessur (Professor Dr. Monica Rùthers) vorübergehend doppelt besetzt. Eine Professur, die sich dem Ostseeraum widmete (Professor Dr. Ralph Tuchtenhagen), ist seit 2009 vakant und soll 2013 mit der Ausrichtung auf europäische Geschichte der Frühen Neuzeit neu besetzt werden.

LEHRE



Die Lehre im Arbeitsbereich Europäische Geschichte wird durch Lehrbeauftragte unterstützt. Traditionell erweitern die Mitarbeiter des Instituts für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa das Lehrangebot (Dr. Konrad Maier, Dr. Andreas Lawaty, Dr. Joachim Tauber). Zu weiteren Bereichen der europäischen Geschichte lehrten Dr. Sabine Bamberger-Stemmann, Dr. Andreas Hilger, Dr. Johanna Meyer-Lenz, Dr. Kristina Küntzel-Witt, Dr. Detlef Rogosch und Dr. Andreas Strippel.

FORSCHUNG



Seit Oktober 1998 hat Gabriele Clemens (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/clemens1.html>) die Professur für neuere westeuropäische Geschichte inne. Sie ist zugleich Inhaberin eines von Brüssel verliehenen Jean Monnet-Lehrstuhls für Europäische Integrationsgeschichte und Europastudien und widmet sich daher in Forschung und Lehre schwerpunktmäßig der Geschichte des europäischen Integrationsprozesses seit dem Zweiten Weltkrieg. Dazu zählen unter anderem die Motive und Antriebskräfte der europäischen Integration, die Rolle einzelner westeuropäischer Staaten im Integrationsprozess sowie die kulturellen Aspekte der europäischen Integration. Eine Kooperation in Form gemeinsamer Tagungen, Projekte und Publikationen findet auf europäischer Ebene im Rahmen des Jean Monnet-Netzwerkes statt. Zu aktuellen europapolitischen Themen werden Ringvorlesungen veranstaltet und Vorträge gehalten.

Die derzeitigen Forschungsschwerpunkte von Professor Clemens umfassen folgende Bereiche: Europäische Öffentlichkeitsarbeit / Europafilme; Europäisierung der Außenpolitik in den 1970er Jahren; Großbritannien und Europa; Türkei und Europa; Geschichte des europäischen Integrationsprozesses.

Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang zwei Forschungsprojekte, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert werden:

Das Projekt »Werben für Europa. Die mediale Konstruktion europäischer Identität durch Europafilme im Rahmen europäischer Öffentlichkeitsarbeit« befasst sich mit der politisch motivierten und gesteuerten Öffentlichkeitsarbeit, die den europäischen Integrationsprozess von Beginn an begleitete. In diesem Rahmen kamen die von verschiedenen Akteuren (national wie supranational)

produzierten Europa-Werbefilme zum Einsatz. Das Projekt untersucht auf der Basis von Filmanalysen für den Zeitraum vom Ende der 1940er Jahre bis zum Beginn der 1970er Jahre, wie durch dieses Medium Europa als gemeinsamer Erfahrungs- und Identifikationsraum konstituiert wurde. Des Weiteren wird danach gefragt, durch welche Europabilder die Identifikation der Bürger mit dem europäischen Einigungsprojekt herbeigeführt werden sollte. Gerade angesichts gegenwärtiger Debatten über eine europäische Identität kommt dieser historischen Untersuchung besondere Aktualität zu. Bearbeitet wird dieses Projekt mit einer Laufzeit vom Januar 2010 bis einschließlich Mai 2012 von Anne Bruch, Jeanpaul Goergen und Thomas Tode.

»To speak with one voice?« – unter diesem Titel widmet sich das zweite Projekt der Frage nach der Europäisierung nationalstaatlicher Außenpolitik. Bereits Anfang der 1970er Jahre wurde mit der Europäischen Politischen Zusammenarbeit (EPZ) ein Forum etabliert, in dem die Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften ihre jeweilige Außenpolitik diskutieren und miteinander abstimmen konnten. Die beiden zentralen Fragestellungen des Forschungsprojektes sind zum einen, ob und inwiefern sich durch die Herausbildung neuer Formen außenpolitischer Zusammenarbeit, verdichteter Kommunikationsstrukturen und das Auftreten neuartiger Akteure im Rahmen der EPZ die Inhalte, Strukturen, Handlungsformen und Wahrnehmungsmuster der Außenpolitik im europäischen Mehrebenensystem verändert haben; zum anderen, in welcher Form die intergouvernemental strukturierte Zusammenarbeit im Rahmen der EPZ – entgegen der herkömmlichen Lesart, wonach die zunehmende zwischenstaatliche Kooperation im Rahmen der EG angesichts nationaler Widerstände in den 1970er Jahren den Integrationsfortschritt behindert habe – eine nicht-intendierte Integrationsdynamik entfaltet hat. Die Ergebnisse sollen zur Neubewertung inter- bzw. transgouvernemental strukturierter Politikbereiche für den europäischen Integrationsprozess beitragen und überprüfen, inwiefern das Konzept der Europäisierung als Analyserahmen für die Geschichte des europäischen Integrationsprozesses geeignet ist. Damit trägt das Forschungsprojekt zu einer Erweiterung der methodischen Ansätze und Fragestellungen sowie zur Theoriediskussion in der europäischen Integrationsgeschichtsschreibung bei. Telse Först und Alexander Reinfeldt arbeiten seit März 2011 an diesem Projekt (Laufzeit bis einschließlich Februar 2013).

Im Berichtszeitraum wurden drei Dissertationen betreut.

Die Osteuropa-Professur von Frank Golczewski (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/golczewski.html>) konzentriert sich auf die beiden letzten Jahrhunderte und neben Polen auf Russland und die Sowjetunion und deren Nachfolgestaaten – dabei auf Nationalitätenprobleme und historiographische Fragen. Aber in der Problematik von Antisemitismus, Judentum und NS-Zeit überschreitet sie ebenfalls die bisher üblichen Grenzen. Ein wichtiges Spezialgebiet ist die Ukrainische Geschichte im 20. Jahrhundert, insbesondere die Beziehung zwischen Ukrainern und Deutschen. Zur Ukrainischen Geschichte wurde im Berichtszeitraum beim DFG eine »eigene Stelle« für Christopher Gilley und sein Projekt über die Otamany eingeworben (ab 2012). Die Forschung der wissenschaftlichen Mitarbeiter während des Berichtszeitraums umfasste Arbeiten zur polnischen, jüdischen und weißrussischen Erinnerungskultur, darüber hinaus zu ausgewählten Problemen des postsowjetischen Zentralasiens. Der Schwerpunkt liegt auf dem 20. Jahrhundert, in einigen Fällen reicht die Perspektive aber auch bis ins Mittelalter zurück, so etwa bei einem gemeinsam mit Frau Kollegin Müller von der Ev. Theologie verfolgten Projekt zu den russischen Dreifaltigkeitsikonen. Der Wissenschaftliche Mitarbeiter Moritz Florin ist dabei, über die sowjetische und postsowjetische Intelligencija Kirgisiens promoviert zu werden. Im Berichtszeitraum fanden fünf Dissertationen ihren Abschluss, zuletzt wurde Esther Meier mit einer Arbeit über die in der Brežnev-Zeit ausgebaute Lastwagen-Stadt Naberežnye Čelny promoviert (2011).

In der Lehre stehen Russland, Polen und ausgewählte Themen des 20. Jahrhunderts im Vordergrund.

Die Vorgriffsprofessur für Osteuropäische Geschichte (seit 2010) von Monica Rüthers (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/ruethers.html>) setzte im Berichtszeitraum ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre im 19. und 20. Jahrhundert. Zu den Tätigkeitsgebieten gehören insbesondere die Geschichte der osteuropäischen Juden und die Geschichte Russlands und der Sowjetunion vom 19. Jahrhundert bis heute. Dabei werden neben historischen auch kulturwissenschaftliche Methoden erprobt und in der Lehre vermittelt. Dazu gehörten im Berichtszeitraum die visuelle Geschichte der Juden sowie Bildwelten im Sozialismus, aber auch Geschichte der Metropolen und der sozialistischen Stadt, sowjetische Architektur, die Sozialgeschichte sowjetischen Wohnens und das »System Putin«. Themen der Forschung waren sowjetische Kindheit, Konsumgeschichte in Gesellschaften sowjetischen Typs, Minderhei-

ten und Migration sowie Juden und Zigeuner in den kulturellen Topografien Europas. Forschung und Lehre der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen befassen sich mit Mode und Kulturtransfer im blockfreien Jugoslawien, sozialistischem Realismus sowie mit ideologisch aufgeladenen Diskursen um Baumaterialien. Der Forschungsschwerpunkt zur visuellen Kultur und Materialität soll unter der Bezeichnung »Bildwelten im Sozialismus« ausgebaut und um Einzelprojekte erweitert werden. Im Berichtszeitraum fanden die Vorarbeiten für einen Workshop unter dem Titel »Müde Helden« (Mai 2012) in Zusammenarbeit mit der Hamburger Kunsthalle statt.

■ Europäische
■ Geschichte

STUDIENGÄNGE

Die osteuropäische Geschichte partizipiert an dem Regionalstudiengang »Osteuropastudien«, neben Sprache, Politik, Recht, Wirtschaft und Geographie, sowie am interdisziplinären Studiengang Master of Peace and Security Studies des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg.

■ Europäische
■ Geschichte

KOOPERATIONEN UND WISSENSCHAFTLICHE NETZWERKE

Gabriele Clemens ist Mitglied im Sprecherrat des Türkei-Europa-Zentrums (TEZ) an der Universität Hamburg, Mitglied des Arbeitskreises Deutsche England-Forschung, Mitglied im Arbeitskreis Europäische Integration (AEI), Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Hamburg sowie Kuratoriumsmitglied in der Deutsch-Französischen Gesellschaft Cluny. Als Editor-in-Chief (zus. mit Professor Ivo Budil) betreut sie die Zeitschrift »West Bohemian Historical Review«, als Consulting Expert ist sie Mitglied im Board der Zeitschrift »Prague Papers on the History of International Relations«. Professor Golczewski: Im Berichtszeitraum erfolgte eine lebhafte Kooperation mit dem DAAD (Mitarbeit in Kommissionen, Evaluierung von Studiengängen). Professor Rüthers ist Mitherausgeberin der Reihe »Jüdische Moderne« im Böhlau Verlag und der Reihe »Osteuropa – Geschichte, Wirtschaft, Politik« im LitVerlag sowie der »West Bohemian Historical Review«. Sie ist als Vorstandsmitglied der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen (seit 2010) sowie des Instituts für Kultur

und Geschichte der Deutschen in Nordost-Europa (Nordost-Institut) in Lüneburg (seit 2011) tätig.

Text: Gabriele Clemens, Frank Golczewski, Monica Rühlers

Außereuropäische Geschichte



HISTORIE DES ARBEITSBEREICHS

Die Beschäftigung mit außereuropäischer Geschichte hat in Hamburg eine lange Tradition, die mit der fast gleichzeitigen Einrichtung der ersten Professuren für Geschichte und der Gründung des Hamburger Kolonialinstituts beginnt (1907/08). Nach Gründung der Hamburger Universität (1919) wurde 1927 ein Extraordinariat für Überseegeschichte geschaffen. Ab 1933 stellte der Inhaber dieser Professur, Adolf Rein, die Überseegeschichte ganz in den Dienst der nationalsozialistischen Diktatur. So wurde die außereuropäische Geschichte nach 1945 zunächst vor allem im Rahmen der Nordamerikanischen Geschichte betrieben. Ab 1970 erweiterte sich das Spektrum wieder, als mit Inge Buisson eine Professorin berufen wurde, die zur lateinamerikanischen Geschichte arbeitete. Auch die Beschäftigung mit dem subsaharischen Afrika erlebte in dieser Zeit einen Aufschwung, der schließlich 1981 in die Einrichtung einer Professur für Geschichte Afrikas mündete. Da gleichzeitig auch eine Professur für die Geschichte des Nahen Ostens ins Leben gerufen wurde, besaß das Historische Seminar nun eine für Deutschland ungewöhnliche Vielfalt an Professuren zu Außereuropa. Diese Vielfalt geriet aber Ende der 1990er Jahre in Gefahr, als die Sparanstrengungen innerhalb der Universität die Zahl der Professuren reduzierte. Letztendlich gelang es aber im Großen und Ganzen die außereuropäische Geschichte zu erhalten. 2003 trat Claudia Schnurmann die Professur für Nordamerikanische und Atlantische Geschichte an, 2007 übernahm Ulrich Mücke die Professur für Geschichte Lateinamerikas und der Iberischen Halbinsel, und seit 2010 ist Jürgen Zimmerer Professor für Geschichte Afrikas. Die Professur für die Geschichte des Nahen Ostens konnte dank der Kooperation mit dem GIGA (German Institute of Global and Area Studies) gerettet werden, da der Direktor des dortigen Instituts für Nahost-Studien, Henner Fürtig, gleichzeitig zum Professor für Geschichte des Nahen Ostens berufen wurde.

PERSONAL



Der Arbeitsbereich Außereuropäische Geschichte umfasst vier hauptamtliche Professuren, drei Emeriti (Professor Dr. Leonard Harding, Professor Dr. Helmut Mejcher, Professor Dr. Horst Pietschmann), eine Honorarprofessur (Professor Dr. Bernd Greiner) sowie zehn wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Post-Doc und Doktoranden und Doktorandinnen) und ist in seiner Grundstruktur regional ausgerichtet. Mit seinen Bereichen Nordamerika (Professor Dr. Claudia Schurmann), Lateinamerika (Professor Dr. Ulrich Mücke), Afrika (Professor Dr. Jürgen Zimmerer) und Vorderer Orient (mit Nordafrika) (Professor Dr. Henner Fürtig) deckt das Historische Seminar der Universität Hamburg die globale Geschichte in einer in Deutschland einzigartigen Breite und Dichte ab. Es stehen zudem Regionen im Vordergrund, zu denen die Stadt Hamburg und deren Bürger und Bürgerinnen traditionell enge Verbindungen unterhielten, sodass in Forschung und Lehre oftmals auch ein lokaler Fokus gegeben ist. Dem Atlantik als drei der vier Regionen verbindenden Kommunikationsraum kommt dabei eine besondere Aufmerksamkeit zu. Ein Schwerpunkt Atlantische Geschichte vermittelt zwischen regionaler, nationaler, europäischer und außereuropäischer Geschichte und stellt historische Prozesse im globalen Kontext dar.

LEHRE



Die Forschungsfelder spiegeln sich in der Lehre wider. Veranstaltungen werden in den Bereichen Kultur-, Politik-, Wirtschafts-, Sozial-, und Umweltgeschichte der genannten Regionen angeboten sowie in der Vergleichenden Genozidforschung. Der Wechselwirkung zwischen Deutschland (insbesondere Hamburg) und den vier abgedeckten Regionen gilt ein besonderes Augenmerk. Öffentliche Vortragsreihen wurden zu den Themen »Hamburger in Lateinamerika« (2009), »Das Andere kommunizieren. Medien und Kulturkontakt in der Außereuropäischen Geschichte« (2011) durchgeführt. Zudem finden seit 2011 regelmäßig die Hamburger Vorträge zu Genozid und Gewalt statt (Zimmerer). Das Lehrangebot wird durch Lehrbeauftragte ergänzt.

■ ■ ■ Außereuropäische
■ ■ ■ Geschichte

FORSCHUNG

In der Forschung liegen Schwerpunkte u. a. auf der Analyse von Netzwerken und Migration, privater und öffentlicher Geschichte (einschließlich der Prozesse kollektiver Erinnerung), der Staats- und Nationsbildung, dem Kolonialismus und Postkolonialismus sowie der Umweltgeschichte und Genozidforschung. Diese Schwerpunkte fanden im Erhebungszeitraum u. a. in mehreren Drittmittelprojekten ihren Niederschlag: DFG-Emmy-Noether-Gruppe »Text-Bild-Performanz. Wandel und Ambivalenz kultureller Ordnungen in kolonialen Kontaktzonen« (2009–2015); DFG-Forschergruppe »Selbstzeugnisse in transkultureller Perspektive«, Teilprojekt zu »Das Tagebuch von Heinrich Witt« (2007–2010); DFG-Forschergruppe »Akteure der kulturellen Globalisierung«, Teilprojekt zu »Arbeiter als Träger der Globalisierung im Porfiriat« (2008–2011); DFG-Forschergruppe »Akteure der kulturellen Globalisierung«, Teilprojekt zu »Arbeiter als Träger der Globalisierung in der Mexikanischen Revolution« (2011–2014); DAAD-Gastprofessur von Professor Nils Jacobsen (University of Illinois at Urbana-Champaign) (2011); Humboldt-Forschungspreis (verbunden mit Forschungsaufenthalt an der Universität Hamburg im Jahr 2013) auf der Grundlage des Vorschlags von Professor Ulrich Mücke für Christine Hunefeldt (University of California at San Diego) (2012); DAAD-Internationale Studien- und Austauschpartnerschaft mit dem Colegio de México (2009–2010). DFG Forschungsprojekt: »Jacob Leisler and his Atlantic Networks, 1660–1691« (2000–2007); DFG-Forschungsprojekt: »Genese und Transformation atlantischer Korrespondenzen: die Beispiele Heinrich Melchior Mühlenberg, G. A. Mühlenberg, George Bancroft & George Ticknor und Francis und Mathilde Lieber« (2003–2010); DFG-Mittel für die Organisation der Tagung der Gesellschaft für Überseegegeschichte »Wahrnehmungen des Landes in außereuropäischen Gesellschaften« (1.–3.6.2007).

Professor Claudia Schnurmann (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/schnurmann.html>). Nach dem Studium der Mittleren und Neueren Geschichte, Germanistik und Kunstgeschichte an der Universität zu Köln und der Georg August Universität Göttingen promovierte Claudia Schnurmann 1988 mit der Arbeit *Kommerz und Klüngel. Der Englandhandel Kölner Kaufleute im 16. Jahrhundert*, die summa cum laude bewertet und 1991 als Band 27 in die »Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London« aufgenommen wurde.

1997 erfolgte ebenfalls in Göttingen die Habilitation mit der Arbeit *Atlantische Welten. Engländer und Niederländer im amerikanisch-atlantischen Raum 1648–1713*, die 2001 mit dem Foreign Language Book prize der Organization of American Historians als weltweit beste Darstellung zur amerikanischen Geschichte in einer nicht-englischen Sprache ausgezeichnet wurde. 2001/02 und 2002/03 lehrte Claudia Schnurmann Atlantische Geschichte am History Department der National University of Ireland, Galway, und vertrat im SS 2002 den Lehrstuhl für amerikanische Geschichte von Professor Dr. Hermann Wellenreuther an der Georg August Universität Göttingen. Seit dem Wintersemester 2003/04 lehrt Claudia Schnurmann an dem Fachbereich Geschichte der Universität Hamburg Nordamerikanische, Atlantische und Karibische Geschichte der Neuzeit. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören neben der Wirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte der westeuropäischen, amerikanischen und atlantischen Frühen Neuzeit die Beschäftigung mit Korrespondenznetzwerken und Tagebüchern atlantisch agierender Persönlichkeiten und Wissenstransfer in den USA und Deutschland des 19. Jahrhunderts. In diesem Bereich ist sie seit 2007 an einem DFG-Projekt »Genese und Transformation atlantischer Korrespondenznetzwerke vom 18. bis ins 19. Jahrhundert« gemeinsam mit Kollegen in Göttingen und Bamberg beteiligt. Das Ergebnis der langjährigen Recherchen in über 100 Archiven in Deutschland, Polen, Großbritannien und den USA wird neben diversen Aufsätzen die Monographie *An Atlantic Republic of letters: das Briefnetzwerk von Francis und Mathilde Lieber, 1827–1872* und eine Quellenedition mit der Hamburger Korrespondenz der beiden Ehepartner aus den Jahren 1839–1840, 1844 und 1848 sein. Kooperationen bzw. enge Kontakte bestehen zu Forschungsverbänden mit Zentren in New Paltz / NY, Leiden / NL, Bayreuth und Versailles Saint-Quentin und der European Early American Studies Association (EEASA). Weitere nationale interdisziplinäre Vernetzungen befinden sich im Planungsstadium.

Daneben fungiert Claudia Schnurmann als Herausgeberin der Serie Atlantic Cultural Studies und interessiert sich für Hamburgisch-Amerikanische Beziehungen, ein Interesse, das seinen Niederschlag in zahlreichen Publikationen und Projekten findet: z. B. Claudia Schnurmann und Iris Wigger (Hrsg.): *Tales of Two Cities / Stadtgeschichten: Hamburg & Chicago*, Berlin [u. a.] 2. Aufl. 2007; Claudia Schnurmann (Hrsg.): *Clio in Hamburg: 100 Jahre Historisches Seminar der Universität Hamburg, 1907–2007*, Berlin [u. a.] 2010. In dem genannten Band sind Texte zusammengetragen, die in dem von Claudia Schnurmann gemeinsam mit Nina Wilm und Sarah Lentz 2007/08 organisierten Veranstal-

tungszyklus anlässlich des Seminarjubiläums 2007/08 präsentiert wurden. In den Jahren 2004–2009 betreute Claudia Schnurmann das Habilitationsprojekt von Dr. Susanne Lachenicht zu dem Thema *Hugenotten in Europa und Nordamerika. Migration und Integration in der Frühen Neuzeit*; wenige Monate nach ihrer erfolgreichen Habilitation im Januar 2009 erhielt Frau PD Dr. Susanne Lachenicht einen Ruf auf einen W3-Lehrstuhl für Europäische Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Bayreuth, den sie annahm. Im Wintersemester 2006/07 erfolgten die Promotionen ihrer Schüler Sabine Heerwart, *Verlassene Dörfer. Auswanderungsverläufe des 19. Jahrhunderts am Beispiel der deutschen Dörfer Ürzig und Wolfhagen*, (= ACS 5), Berlin 2008, und Dominik Collet, *Die Welt in der Stube: Begegnungen mit Außereuropa in Kunstkammern der Frühen Neuzeit* (= Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 232) Göttingen 2007. Beide sind in der Wissenschaft geblieben: Frau Dr. Heerwart arbeitet als Project Manager der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen; Herr Dr. Collet habilitiert sich bei Professor Dr. Manfred Jakobowski-Thiessen mit einer Untersuchung der europäischen Hungersnot von 1770–1772 aus kultur- und umweltgeschichtlicher Perspektive.

Professor Ulrich Mücke (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/muecke.html>). Die historische Lateinamerikaforschung an der Universität Hamburg ist seit den 1970er Jahren vor allem von Professor Dr. Inge Buisson (berufen 1970) und Professor Dr. Horst Pietschmann (berufen 1985) aufgebaut worden. Seit 2007 ist der Lehrstuhl für Geschichte Lateinamerikas und der Iberischen Halbinsel von Ulrich Mücke besetzt. Zum Kreis der Lehrstuhlmitarbeiter gehören z. Zt. Dr. des Jan Kunze und Stefan Fender, M.A. in einem von der DFG geförderten Projekt. Seit 2009 existiert eine von Dr. Astrid Windus geleitete und von der DFG finanzierte Emmy-Noether-Forschergruppe, in der insgesamt vier Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen arbeiten. Innerhalb der thematisch sehr breiten Forschung lassen sich vier Schwerpunkte identifizieren.

1. »Geschichte der politischen Kultur«. Einen ersten Schwerpunkt der Forschungstätigkeit bildet die Geschichte der politischen Kultur Lateinamerikas im langen 19. Jahrhundert. Eines der zentralen Themen ist die Geschichte des politischen Denkens im Zeitalter der Revolutionen, also zwischen ca. 1770 und 1840. Hier geht es vor allem um die Frage, inwieweit diese Geschichte in Lateinamerika verbunden ist mit Entwicklungen in Europa und in den

USA. Ein zweites Themenfeld der Forschungen zur politischen Kultur bildet die Geschichte der politischen Partizipation im 19. Jahrhundert, vor allem in Peru. Untersucht wird, wie politische Partizipation trotz der Bedeutung illegaler und gewalttätiger Praktiken durch Wahlen, Parlamente, Parteien und zivilgesellschaftliche Organisationen beeinflusst und geprägt wurde.

2. »Geschichte der Selbstzeugnisse«. Einen zweiten Arbeitsschwerpunkt bildet die Geschichte der Selbstzeugnisse in Lateinamerika. Unter Selbstzeugnissen werden jene Texte verstanden, in denen Menschen über sich selbst schreiben, also Autobiografien, Memoiren, Tagebücher, aber auch Briefe und andere Texte. Solche Selbstzeugnisse sind in der Lateinamerikahistoriographie bisher auf wenig Interesse gestoßen. In Hamburg wird in mehreren Forschungsprojekten untersucht, wie sich Menschen in ihren gesellschaftlichen Zusammenhängen selbst beschrieben bzw. beschreiben konnten. Es werden nicht nur hochliterarische Selbstzeugnisse oder die Memoiren herausragender Persönlichkeiten untersucht, sondern fast jede Art von Selbstbeschreibung, da sich in ihr kulturelle Codes der Epoche der jeweiligen Gesellschaft finden lassen.
3. »Atlantische Geschichte«. Schon unter Horst Pietschmann wurde Lateinamerikanische als Atlantische Geschichte erforscht. Während Horst Pietschmann vor allem aus dem Kontext der iberisch-frühneuzeitlichen Geschichte den Atlantik als historischen Raum untersuchte, liegt der Schwerpunkt seit 2007 stärker auf der Zeit vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. Eines der großen Themen ist dabei die Migrations- und Sozialgeschichte, vor allem der atlantische Sklavenhandel und die Migration aus Asien. In beiden Bereichen wird dabei der Frage nachgegangen, in welcher Weise die Migration Lateinamerika nicht nur demographisch, sondern gerade auch kulturell prägte. Ziel ist es dabei zum einen, die Spezifika des Sklavenhandels nach Lateinamerika und der Sklaverei in Lateinamerika in den Blick zu nehmen, und zum anderen zu verdeutlichen, wie die Sklaverei in den Amerikas eingebunden war in gesamtatlantische Wirtschaftskontexte, die weit nach Mitteleuropa hineinreichten.
4. »Geschichte des kolonialen Lateinamerikas«. Hamburg ist weiterhin einer der ganz wenigen Standorte in Deutschland, an dem die iberische Kolonialgeschichte intensiv erforscht wird. Es ist vor allem die Emmy-Noether-Forscherguppe, welche dieses von Horst Pietschmann aufgebaute historiographische

Feld fortführt. Die Forschungen der Emmy-Noether-Forschergruppe gehen den Aushandlungsprozessen kultureller Ordnungen nach, wie sie im Zuge der Konstituierung europäisch-christlicher Kolonialherrschaft während des 17. und 18. Jahrhunderts in der Audiencia de Charcas (Bolivien) und den Tagalog-Provinzen (Philippinen) zwischen Europäern, Indigenen und Mestizen stattfanden. Unter Rückgriff auf kulturwissenschaftliche Ansätze und Methoden wird die Rolle der Indigenen in diesen Prozessen stärker berücksichtigt und eine vergleichende Perspektive zwischen der spanischen Kolonialherrschaft in Lateinamerika und der auf den Philippinen entwickelt.

Folgende Dissertationen wurden im Berichtszeitraum abgeschlossen: Sönke Hansen: *Die Arbeiterschichten in Lima (1940–1960). Eine Kultur- und Freizeitgeschichte* (2010); Sebastian Chávez Wurm: *Der Leuchtende Pfad in Peru (1970–1993). Erfolgsbedingungen eines revolutionären Projekts* (2011); Jens Streckert: *Die Hauptstadt Lateinamerikas. Eine Geschichte der Lateinamerikaner im Paris der Dritten Republik, 1870–1940* (2011).

Professor Jürgen Zimmerer (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/zimmerer.html>). Die historische Afrikaforschung an der Universität Hamburg hat eine vergleichsweise lange historische Tradition, die teilweise noch auf die Übersee- und Kolonialgeschichte zurückgeht. Eine eigens dem afrikanischen Kontinent gewidmete Professur gibt es seit Beginn der 1980er Jahren. Nach Professor Dr. Leonhard Harding (1981–2001) und Professor Dr. Andreas Eckert (2002–2007) ist die Professur nach mehrjähriger Vakanz seit 2010 mit Professor Dr. Jürgen Zimmerer besetzt. Zu wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen der Professur gehören z. Zt. Silke Isaak und Dr. Elisabeth Hope Murray in einem gemeinsam mit den KlimaCampus Hamburg durchgeführten Projekt »From Famine to Genocide. Environment and Violence in Northern and Central Africa, 1950–2010«. Forschung und Lehre an der Professur versuchen, Afrika und die verschiedenen Regionen südlich der Sahara in ihrer Eigenständigkeit wahrzunehmen und gleichzeitig die vielfältigen Verflechtungen mit der Geschichte Europas im Zeitalter von Kolonialismus und Imperialismus auf der einen und globalen Entwicklungen auf der anderen Seite herauszuarbeiten. Auf Grund des Forschungsprofils des derzeitigen Stelleninhabers gehört auch die Vergleichende Genozid- und Gewaltforschung (über Afrika hinaus) zu den Arbeitsgebieten. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf folgenden vier Schwerpunkten:

1. »Afrikanische Zeitgeschichte«. Die globale Geschichte der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war geprägt von zwei epochalen Entwicklungen: Der Dekolonisation und dem Kalten Krieg. In Afrika lässt sich besonders gut beobachten, auf welcher vielfältigen Weise beides miteinander verschränkt war. Das Forschungsvorhaben »Der Kalte Krieg im Atlantischen Dreieck. Die USA, Portugal und die Auflösung des lusophonen Kolonialreiches in Afrika« verbindet die Geschichte der afrikanischen Staaten und Regionen seit der Unabhängigkeit mit der atlantischen Geschichte und ist Teil einer allgemeinen Betrachtung Afrikas im Kalten Krieg. Auch das Projekt »Befreiungsbewegungen an der Macht. Namibia und Südafrika im Vergleich« (Silke Isaak) widmet sich der jüngsten Geschichte.
2. »EuropäerInnen in Afrika und AfrikanerInnen in Europa«. Hamburg als Hafenmetropole lädt zu einer Auseinandersetzung mit den vielfältigen Formen des Austausches zwischen Afrika und Europa ein. Neben Untersuchungen zum Austausch von Gütern und Menschen und der Etablierung, dem Wirken und der Ablösung kolonialer Herrschaft schließt dies auch den Transfer von Ideen und Vorstellungen ein. Neben der Beschäftigung mit der Rolle Afrikas in der europäischen Geistesgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert gehören dazu auch biografische Annäherungen an Carl Peters und eine Auseinandersetzung mit kolonialen Erinnerungsorten in Hamburg und darüber hinaus.
3. »Umweltgeschichte Afrikas«. Die Untersuchung der Beziehung zwischen Mensch und Umwelt gehört zu den großen Herausforderungen der Geschichtswissenschaften im 21. Jahrhundert. Entgegen der alten, kolonialen Herrschaft mitrechtfertigenden Ansichten von der klimatischen Bedingtheit afrikanischer Unterentwicklung fragt eine moderne Umweltgeschichte nach den Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Umwelt, nach den menschlichen Strategien, sich an unterschiedliche und sich verändernde Umweltbedingungen anzupassen sowie nach Umwelt als Grundlage und Ursache von Reichtum und Armut, von Konflikt und Konfliktlösungsstrategien. In diesem Kontext steht auch das Projekt »Klima, Rohstoffe und Völkermord: Eine translokale Umweltgeschichte der Massengewalt in Afrika«, sowie »From Famine to Genocide. Environment and Violence in Northern and Central Africa, 1950–2010« (Dr. Elisabeth Hope Murray), das in Verbindung mit dem KlimaCampus der Universität Hamburg durchgeführt wird.

4. »Genozid und Massengewalt«. Die letztgenannten Projekte verweisen bereits auf den Forschungsschwerpunkt zu Genozid und Menschenrechten. Dieser geht bewusst über Afrika hinaus und nimmt eine globale Geschichte von Massengewalt in den Blick, wozu der »Erste deutsche Genozid« in Deutsch-Südwestafrika ebenso gehört wie der Weg »Von Windhuk nach Auschwitz«, also die Verbindungen zwischen Kolonialismus und Nationalsozialismus. Genozidforschung beschäftigt sich immer auch mit der Frage der Prävention. In Hamburg geschieht dies unter dem Signum einer kritischen Präventionslehre (»sustainable prevention«), die sich von der Fokussierung auf militärische Intervention als *ultima ratio* der internationalen Gemeinschaft zur Verhinderung von Massengewalt zu lösen versucht, oder diese zumindest kritisch begleitet.

Professor Henner Fürtig (<http://www.geschichte.uni-hamburg.de/personal/fuertig.htm>). Henner Fürtig beschäftigt sich in Lehre und Forschung mit der Zeitgeschichte des Vorderen Orients und Nordafrikas, insbesondere postkolonialer sozialer und politischer Transformation, Gewaltkonflikten, sowie Entstehung, Verbreitung und Ausdrucksformen des politischen Islam. Geographisch stehen dabei Ägypten und die Golfregion einschließlich Irans im Mittelpunkt. Im Berichtszeitraum entstanden dazu zahlreiche Veröffentlichungen im In- und Ausland, u. a. 2007 bzw. 2010 herausgegebene Bücher¹. Die Professur von Henner Fürtig ist mit dem Amt des Direktors des GIGA Instituts für Nahoststudien (IMES) in Hamburg verbunden. Das IMES erstellt unter Verwendung lokalen Dokumentationsmaterials empirisch und theoretisch fundierte Analysen zu länder- und regionalspezifischen Ereignissen der Region Nahost und berücksichtigt dabei die Perspektiven der Untersuchungsregion. Gleichzeitig beteiligt sich das IMES innerhalb der vier Forschungsschwerpunkte des GIGA (German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien) an vergleichenden Regionalstudien. Die aus Forschung und fortlaufender Beobachtung der Region gewonnenen Erkenntnisse werden durch Publikationen, Fachveranstaltungen und Vorträge der Fach- und der allgemeinen Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

¹ Online-Ressource: <http://www.giga-hamburg.de/index.php?folder=staff/fuertig&file=fuertig.html>.

KOOPERATIONEN UND WISSENSCHAFTLICHE NETZWERKE



Die dem Arbeitsbereich Außereuropa angehörenden Professoren und Professorinnen sind auf vielfältige Weise in die Forschung und Lehre benachbarter universitärer und außeruniversitärer Institute und Einrichtungen vernetzt. So ist etwa die Professur für lateinamerikanische Geschichte in den Nebenfachstudiengang Lateinamerika-Studien eingebunden. Zwischen der Professur für afrikanische Geschichte und dem Afrika-Asien-Institut besteht reger Austausch und Kooperation.

Eine Reihe von Erasmus- bzw. Socrates- und DAAD-Austauschprogrammen sowie engere Kooperationen der Universität Hamburg und persönliche Kontakte der Lehrenden mit diversen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen wie Bibliotheken oder Archiven in Europa, Nord- und Südamerika sowie Afrika und dem Vorderen Orient erleichtern Studierenden und Lehrenden den internationalen Austausch.

ÄMTER UND SONSTIGE WISSENSCHAFTLICHE AKTIVITÄTEN



Regelmäßig halten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Arbeitsbereiches Vorträge im In- und Ausland, wirken als Gutachter und Gutachterinnen deutscher und internationaler Stiftungen, Forschungsfördereinrichtungen und wissenschaftlicher Verlage. Sie gaben und geben wissenschaftliche Zeitschriften (z. B. »Journal of Genocide Research«, J. Zimmerer) und Buchreihen heraus, z. B. »Atlantic Cultural Studies« (C. Schnurmann), »Jahrbuch für Europäische Überseegegeschichte« (C. Schnurmann, Mitherausgeberin), »Periplus Studien« (J. Zimmerer, Mitherausgeber), »Jahrbuch für Geschichte Lateinamerikas« (U. Mücke, Schriftleitung; einzige deutsche Zeitschrift zur Geschichte Lateinamerikas, 1964 gegründet), »Beihefte des Jahrbuchs für Geschichte Lateinamerikas« (U. Mücke, Mitherausgeber), »Hamburger Lateinamerikastudien« (U. Mücke, Mitherausgeber). Claudia Schnurmann war Schriftführerin bei der Gesellschaft für Überseegegeschichte (2003–2008) und ist seit 2009 Mitglied des Advisory Board der SAAH (Summer Academy of Atlantic History); sie ist darüber hinaus Boardmitglied bei der Reihe »Early American History« (in Kooperation mit Kollegen in den USA, Frankreich, Großbritannien, Niederlande).

Als Verbandsvorsitzende, Beiratsmitglieder und TagungsorganisatorInnen

leisten Angehörige des Arbeitsbereiches einen aktiven Beitrag zum Gedeihen ihrer jeweiligen Disziplinen:

Verbandsvorsitz: International Network of Genocide Scholars (J. Zimmerer);

Beiratsmitglieder: Centre for Human Rights and Genocide, Rutgers U. New Jersey (J. Zimmerer), Auschwitz Institute of Peace and Reconciliation (J. Zimmerer), Revista de Estudios sobre Genocidio, Buenos Aires (J. Zimmerer), Int. Academy for Genocide Prevention, Columbia University / New York (J. Zimmerer); European Association of Middle Eastern Studies (EURAMES) (H. Fürtig, Co-Sprecher).

Tagungsorganisation: »Imperial Biographies«, Washington 2007 (J. Zimmerer), »The Arab Authoritarian Regime between Reform and Persistence«, Amman 2008 (H. Fürtig), »Climate Change and Genocide«, Sheffield 2009 (J. Zimmerer), »Genocide. The Future of Prevention«, Sheffield 2009 (J. Zimmerer), »Escribir de sí mismo. Historia y autobiografía en la historia del Perú republicano«, Lima 2010 (U. Mücke, zusammen mit Professor Velásquez, San Marcos Universität, Lima), »(No) Regional Powers in the Middle East?«, Barcelona 2010 (H. Fürtig), »Will a Regional Power re-emerge in the Middle East? New Power Constellations after the Arab Revolts«, Hamburg 2011 (H. Fürtig), »Genocide: Knowing the Past, Safeguarding the Future«, San Francisco 2012 (J. Zimmerer).

Organisation und Durchführung der Jahrestagung der Gesellschaft für Überseegeschichte »Wahrnehmungen des Landes in außereuropäischen Gesellschaften«, Universität Hamburg 2007 (C. Schnurmann), Organisation und Durchführung der Hundertjahrfeier des Historischen Seminars der Universität Hamburg, 2007–2008 (incl. Edition des Bandes mit Beiträgen der elf Veranstaltungen C. Schnurmann) und Durchführung diverser Workshops im Kontext der DFG-Projekte in Hamburg, Göttingen und Bamberg, 2007–2011 (Schnurmann).

Text: Henner Fürtig, Ulrich Mücke, Claudia Schnurmann, Jürgen Zimmerer

Stand: Juli 2012

Das Historische Seminar

Universität Hamburg

Fakultät für Geisteswissenschaften / Fachbereich Geschichte

Von-Melle-Park 6, D-20146 Hamburg

8., 9., 11., 13. Stock

Geschäftszimmer: Frau Susann Philipp

9. Stock, Raum 904

gz.geschichte@uni-hamburg.de

Tel.: +49 (40) 42838 4846

Alte Geschichte

Von-Melle-Park 6,
8. und 13. Stock

Sekretariat:
Frau Marion Drößler

Raum 857

marion.droessler
@uni-hamburg.de

Tel.: +49 (40) 42838 4759

Mittelalterliche Geschichte

Von-Melle-Park 6, 9. Stock

Sekretariat:
Herr Matthias Söhn

Raum 907

matthias.soehn
@uni-hamburg.de

Tel.: +49 (40) 42838 2582

Deutsche Geschichte

Von-Melle-Park 6, 9., 11., 13.
Stock

Sekretariat:
Frau Sabine Schart

Raum 1357
sabine.schart
@uni-hamburg.de

Tel.: +49 (40) 42838 4528

*Sozial- und
Wirtschaftsgeschichte*
Allende-Platz 1, 1. Stock

Sekretariat:
Frau Margarete Fowelin

Raum 122
margarete.fowelin
@uni-hamburg.de

Tel.: +49 (40) 42838 6259

Europäische Geschichte

Von-Melle-Park 6, 11.
Stock

Sekretariat:
Frau Gabriele Goethe

Raum 1111

gabriele.goethe
@uni-hamburg.de

Tel.: +49 (40) 42838 4833

Außereuropäische Geschichte

Von-Melle-Park 6, 9. Stock

Sekretariat:
Frau Marianne Weis-
Elsner

Raum 958

marianne.weis-elsner@
uni-hamburg.de

Tel.: +49 (40) 42838 4841

Stand: Juli 2012

Universitätsnahe Institute und Einrichtungen

**Forschungsstelle für
Zeitgeschichte in Hamburg
(FZH)** - eine wissenschaftliche
Einrichtung an der Universität
Hamburg -

Beim Schlump 83
20144 Hamburg

Tel.: +49 (40) 431397 0
Fax: +49 (40) 431397 40

fzh@zeitgeschichte-hamburg.de
www.zeitgeschichte-hamburg.de

**Institut für Kultur und
Geschichte der Deutschen in
Nordosteuropa e.V. an der
Universität Hamburg (IKGN)**

Conventstr. 1
21335 Lüneburg

Tel.: +49 (4131) 40059 0
Fax: +49 (4131) 39 11 43

info@ikgn.de
www.ikgn.de

**Institut für die Geschichte der
deutschen Juden (IGdJ)**
- nicht Teil der Universität -

Beim Schlump 83
20144 Hamburg

Tel.: +49 (40) 42838 2617
Fax.: +49 (40) 448 08 66

IGdJ@public.uni-hamburg.de
www.igdj-hh.de

**German Institute of Global and
Area Studies / Leibniz-Institut
für Globale und Regionale
Studien (GIGA)**
- nicht Teil der Universität -

Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg

Tel.: +49 (40) 42825 593
Fax: +49 (40) 42825 547

info@giga-hamburg.de
www.giga-hamburg.de/

**Hamburger Institut für
Sozialforschung**

- nicht Teil der Universität -

Mittelweg 36
20148 Hamburg

Tel.: +49 (40) 4140 9720
Fax: +49 (40) 4140 9711

Presse@his-online.de
www.his-online.de

**Staatsarchiv der Freien und
Hansestadt Hamburg (StAHH)**

- nicht Teil der Universität -

Kattunbleiche 19
22041 Hamburg

Tel.: +49 (40) 42831 3200
Fax.: +49 (40) 42831 3201

poststelle@staatsarchiv.
hamburg.de
www.hamburg.de/staatsarchiv

Otto-von-Bismarck-Stiftung

- nicht Teil der Universität -

Am Bahnhof 2
21521 Friedrichsruh

Tel.: +49 (4104) 977 110
Fax: +49 (4104) 977 114

info@bismarck-stiftung.de
www.bismarck-stiftung.de

**Landesarchiv
Schleswig-Holstein (LASH)**

- nicht Teil der Universität -

Prinzenpalais
24837 Schleswig

Tel.: +49 (4621) 861800
Fax.: +49 (4621) 861801

landesarchiv@la.landsh.de
www.landesarchiv.schleswig-
holstein.de